



Straßenmagazin

mittendrin statt aussen vor

Nr. 87 / Juli 2005

1,30 €

davon geht 0,65 EUR direkt an den/die Verkäufer/in

Sylt - bald nur noch für Reiche?

Neumünster - Schüsse auf Obdachlosen

Flensburg - Schöner Wohnen für Arme

Kiel - Sozialverwaltung versenkt 266.000 EUR

Inhalt

- Editorial3
- Schöner Wohnen in Flensburg4-5
Neues Wohnprojekt für Heranwachsende
- Gaarden Scouts6-8
Für Ruhe und Sauberkeit
- Tipps der Verbraucherzentrale9
Wundermittel Konjak kein Alkohol aus der Kapsel
- Ein wildgewordener Gewaltverbrecher10
Unser Bericht vom Gericht
- Schuldig? - Schicksale vor Gericht11
Interview mit Sat.1 Richter Alexander Hold
- Jerusalem - dreimal Heilige Stadt12
Buchtipps
- Vor Aufregung und Hunger bin ich umgefallen ...13
B3-Konzert war das bisher schönste Erlebnis
- Zukünftig häufiger gemeinsame Projekte14-15
Jahrestagung der sozialen Straßenzeitungen
- Mal ganz ehrlich...16
Kolumne von Kalle Staib
- Informatives zu den sogenannten Minijobs ...17
- Hempels-Praktikant Niklas18
Ein Amerikanischer Austauschschüler in unserer Redaktion
- Hurra - ich lebe noch19
Bericht eines Obdachlosen, der beschossen wurde
- Bundesmieter In Not20-21
600 Familien sollen ihre Wohnung auf Sylt verlieren
- Da waren's nur noch drei22-23
Kiel steigt aus gemeinsamen Projekt von vier deutschen Städten aus
- Internationales Treffen der Straßenmagazine . .24
- Meine Zukunft26-28
Jugendliche beschreiben ihre berufliche Perspektive
- Unser Kulturtipp29
Föhr Open Air
- Gut, dass es sie gibt30
Lions helfen nicht nur durch Spenden
- Kleinanzeigen / Leserbriefe31

IMPRESSUM

Herausgeber: Selbsthilfeverein Hempels e.V.,
Vorstand: Catharina Paulsen, Thomas Repp,
Kai Wulf
Geschäftsführung: Jo. Toim
Hempels Straßenmagazin
- Schaßstr. 4, 24103 Kiel
- Postfach 1167, 25801 Husum
- c/o Tageswohnung, Johanniskirchhof,
24937 Flensburg
Telefon: 0431/6744 94 (Kiel)
0484 1/64 02 67 (Husum)
Anschrift: 0431/6 61 31 16 (Kiel)
0484 1/64 02 67 (Husum)
0461/1 82 55 46 (Flensburg)
Fax: reda@hempels-sh.de
E-mail: http://www.hempels-ev.de
Homepage:

Redaktion Ki: Moni Nickels, Thomas Repp, Thorsten,
Thomas Stobbe, u.a.

Redaktion NF: Helmut Bartz, Andrea Bauermeister,
Klaus Schmidt,

Redaktion FL: Kirsten Inge Tadt
Friedrich Degenhardt, Arno Ivers,
Christian Lorenzen

Redaktion HRD: Dirk Wohlfahrt, Wolfgang Kirschnek
CVD: Thomas Repp, Catharina Paulsen

Fotos: Catharina, Britta, Thomas, u.a.

Grafik: Catharina Paulsen, Britta Staack,
Nadine Grünewald

Anzeigen: Moni Nickels

Belichtungen: Lang Verlag Kiel (Farbe)

Jens Blützu GmbH (s/w)

Druck: Rollenoffset Kiel

Hempels Café Zum Sofa, Schaßstr. 4,
24103 Kiel, Tel. 0431-6614176

Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
Konto 1316300 bei der
EDG, BLZ 21060237

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als
mildtätige Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp
Auflage: 11.000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung
der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische
Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-
ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einreichung
von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die
Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der
Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge, sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder. Für die inhaltliche Richtigkeit
übernehmen wir keine Gewähr.

Hempels erscheint monatlich nur im Straßenverkauf in vielen
Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs-
GmbH, der LH Kiel und dem Arbeitsamt Kiel.

Hempels e.V. kooperiert mit der Ev. Stadtmission Kiel,
der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Diakonischen Werk
des Kirchenkreises Husum-Bredstedt, der Tageswohnung Flensburg,
der BfM-Mission Rendsburg, dem Diakonischen Werk Schleswig,
dem Diakonischen Werk Kiel, dem Orts Caritasverband Kiel.



Hempels Straßenmagazin ist Mitglied im
internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen
und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen



EDITORIAL

*Liebe Leserinnen & Leser,
liebe Gäste in Schleswig-Holstein,*

vor wenigen Wochen hat eine Marketingagentur dem Wirtschaftsstandort Kiel ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Personifiziert in der fiktiven Figur Eike Kiel begegnet einem hier ein behäbiger, initiativloser und kommunikationsscheuer Durchschnittsbürger, so die Marktforscher. Immerhin wurde der Landeshauptstadt ein hoher Freizeitwert attestiert, von dem auch Menschen in anderen Ländern wissen und profitieren. Anlässlich der Segelveranstaltungen zur Kieler Woche in Schilksee habe ich nun allerdings drei Eike Kiels erlebt, die auch diesen Freizeitwert lieber für sich alleine behalten möchten. Ein jüngerer, etwas übergewichtiger Fahrradfahrer im Jan Ullrich - Outfit beschwerte sich, genau wie ein Fahrrad fahrendes, Mitte fünfzig-jähriges Ehepaar mit Dackel darüber, dass so viele Autos hart am Rande ihres gewohnten Fahrradweges parkten. „Abschleppen, die sollte man alle abschleppen“, war da zu hören. Sicher, die Fahrzeuge standen allesamt im absoluten Halteverbot. Insofern hatten die Eikes Recht. Wo sollten sie aber hin, die vielen Gäste aus ganz Europa? Mit ihren Segeljollen per Bahn anreisen? Oder lieber ganz zu Hause bleiben?

Vielleicht ja waren unter diesen Radfahrer/innen Kieler Steuerzahlende. Die Nörgelei würde dann zwar nicht gerechtfertigt, aber vielleicht die schlechte Laune ein wenig verständlich werden. Nach einer Pressemitteilung der neuen Mehrheitsfraktion im Kieler Rat, der CDU nämlich, hat die Sozialverwaltung der Stadt rund 266.000 „versenkt“. Durch Missmanagement eines Softwareauftrages, der im Verbund mit Frankfurt, Bremen und Dortmund auf den Weg gebracht wurde. Ob nun allerdings

die alten oder die neuen Mehrheiten dafür verantwortlich zu machen sind, ist eine offene Frage. Lesen Sie dazu unsere Recherche auf den Seiten 22 - 23.

Möglicherweise kamen die miesepampeligen Fahrradfahrer aber auch von der Insel Sylt. Dort nämlich beabsichtigt der Bund Häuser meistbietend zu verkaufen, in denen Menschen wohnen, die im Sylter Immobilienkarussell finanziell nicht mithalten können. Sie müssten dann ihr Zuhause in Richtung Festland verlassen. Die Insel der Schönen und der Reichen bald ganz ohne Einheimische? Wohl tatsächlich ein Grund üble Laune zu kriegen. Auf den Seiten 20 - 21 beschäftigen wir uns mit dieser Problematik.

Für unwirsche Zeitgenossen wie die oben beschriebenen entschuldigen wir von Hempels uns hiermit ausdrücklich bei allen Gästen im Lande, denn für schlechte Laune sind meist nicht diejenigen verantwortlich, an denen sie ausgelassen wird. Wir können dies selbstbewusst tun weil wir wissen, dass Schleswig-Holstein ein tolerantes und gastfreundliches Land ist.

Ausnahmen bestätigen eben die Regel. Und die Statistik? Untersuchungen über die Mentalität von Durchschnittsbürgern haben in ihrer spektakulären Variante möglicherweise vor allem zum Ziel, den Untersuchenden ins Gespräch zu bringen. So jedenfalls die Vermutung des Fraktionsvorsitzenden der Grünen in der Kieler Ratsversammlung, Lutz Oschmann. Wir teilen seine Skepsis.

Dass man in Schleswig Holstein ein Jahr lang auch eine gute Zeit haben kann beweist uns z. B. ein amerikanischer Austauschschüler aus dem Bundesstaat Vermont. Lesen Sie auf Seite 18, wie es ihm bei uns ergangen ist. Vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen wünschen wir allen Gästen aus nah und fern einen schönen und gut gelaunten Aufenthalt an Nord- und Ostsee, wenn möglich mit einer Hempels im Strandgepäck und freundlichen Schleswig-Holsteiner/innen an ihrer Seite.

Ja. Tein

Anzeige

**KÖRNER
LADEN**
BR. ADERUP

Bieland-Hof
04651 / 4 24 36

Körner-Laden
04651 / 4 44 75

Dethlefs

25996 Braderup/Sylt

Sozial und in bester Lage

Exklusiv-Bericht aus Flensburg: Ehemaliges Armenstift kriegt als Jugendwohngruppe mit einer „guten Mischung“ an Mietern eine neue Chance

Wohnen in bester Lage und mit einer guten Tradition: Vier alte Backsteingebäude direkt gegenüber vom Deutschen Haus und doch mitten im Grünen. In Zukunft leben dort zehn Jungs in einer Jugendwohngruppe, die bisher in der der Angelburger Straße untergebracht war. Die restlichen Wohnungen werden ganz im Sinne der christlichen Tradition des ehemaligen Armenstifts mit „sozialem Augenmaß“ vermietet.



Der neue Leiter vor dem ehemaligen Armenstift. Eine „gute Mischung“ soll die Zukunft sichern: Links (Niedermai 1) wohnen jetzt Studenten, Azubis, aber z.B. auch ein Fischer, im Gebäude rechts leben auch weiterhin einige der alten Mieter und ins Hauptgebäude (im Hintergrund) zieht die Jugendwohngruppe ein.

Wenn man in Flensburg am Deutschen Haus in Richtung Bahnhof abbiegt, zweigt gleich rechts eine kleine Straße ab, der Niedermai. Hier entstand schon im Mittelalter auf den Wiesen vor dem Roten Tor eines der Flensburger Armenstifte. Noch bis vor kurzem befand sich in den vier Backsteinhäusern mit 3000 qm Gartenfläche das Munketoftstift der Armenbede St. Johannis. Dieser kirchliche Träger hatte die Gebäude noch in den 80er Jahren mit über einer Million Mark aus dem Stiftungsvermögen renoviert und alle Wohneinheiten mit Bad und Küche ausgestattet. Doch dann ging ihm langsam das Geld aus.

In den letzten Jahren wurde das Stift immer mehr zum Unterschlupf für arme Menschen. Nennenswerte Mieteinnahmen gab es kaum noch. Zuletzt waren die vier Häuser der Armenbede eher als „Kampfrinkerzentrale“ verrufen, und leerstehende Wohnungen boten im vergangenen Winter Leuten ein Dach über dem Kopf, die „Platte machten“.

Da die Stiftung finanziell am Ende war, wurden die Gebäude

nun an zwei Flensburger Investoren verkauft, die auf problematische Wohnobjekte spezialisiert sind. Sie sanieren z.B. auch die Hochhäuser auf der Rude.

Für das Munketoftstift haben sie einen besonderen Partner gefunden; den Erzieher, Schiffer, Journalist und Weltenbummler Friedemann Ohms. „Wir wollen hier in Zukunft eine gute Mischung von Mietern haben“, erläutert dieser das Konzept für die vier Häuser am Niedermai, in deren Zentrum er eine Jugendhilfeeinrichtung leiten wird. Darum herum soll ein Mix entstehen, in dem sich die Nachbarn mit ihren jeweiligen Stärken gegenseitig unterstützen können. „Das hält nur eine begrenzte Anzahl an Suchtproblemen aus,“ sagt Ohms zu einer der notwendigen Veränderungen.

In einem der Häuser wohnen auch weiterhin die letzten Mieter des bisherigen Armenstifts. Auch in Zukunft, so Friedemann Ohms, soll

hier christliche Nächstenliebe praktiziert werden. „Allerdings mit wirtschaftlichem Augenmaß“, erklärt er, „Das darf hier nicht wieder scheitern.“

In das zweite Gebäude auf dem Gelände ziehen gerade neue Mieter ein, größtenteils junge Leute: Studenten, Azubis, aber auch ein Fischer. In die 15 Einzimmer-Wohnungen, die alle mit Küchenzeile und Bad ausgestattet sind, kann man ohne großen Aufwand an Möbeln etc. einfach einziehen, und deshalb eignen sie sich besonders als „Einsteigerwohnungen“ für Jugendliche. „Ratz-fatz“ waren sie für 224 Euro pro Monat warm in nur 10 Tagen alle vermietet. Da Ohms mit einem gewissen Mieterwechsel rechnet, kann es sich aber auch in Zukunft lohnen, bei ihm nach freien Wohnungen zu fragen.

Und im Haupthaus entsteht, sobald das Landesjugendamt sein „Ok“ zum Umzug gegeben hat, die große Wohngemeinschaft für

Kinder und Jugendliche aus problematischen Familien. Sie stammen aus Hamburg, Berlin oder dem Ruhrgebiet, aus sozialen Brennpunkten, in denen sie nicht bleiben konnten. Für Friedemann Ohms ist Flensburg die ideale Stadt für solch eine Jugendhilfeeinrichtung: „lebendig, aber übersichtlich“. Wenn einer seiner Jugendlichen in der Stadt durch sein Verhalten auffällt, kriegt Ohms das schnell mit. Er kennt viele von den Leuten auf der Straße, und die sagen ihm Bescheid. „Die soziale Kontrolle funktioniert fast wie auf dem Dorf.“ Genau das brauchten die Jugendlichen aus der Großstadt, wo sich bisher niemand um sie gekümmert hatte.

Zuerst einmal sollen die Jugendlichen, die meistens mit 13 oder 14 Jahren kommen und dann bis zum



Friedemann Ohms im Garten hinter dem Hauptgebäude, in dem seine Jugendwohngruppe ihre neue Heimat gefunden hat.

Hauptschulabschluss bleiben, einen ganz normalen Alltag leben lernen. „Wenn man ihnen was wegnimmt, dann muss man ihnen aber auch etwas wiedergeben“, sagt Ohms, etwas vom Abenteuer, das sie bisher auf der Straße gesucht haben.

Einiges an Beschäftigungsmöglichkeiten bietet schon allein der völlig verwilderte Garten des alten Munketoftstifts. Und dort steht außerdem auch schon eine Jolle bereit, die in diesem Jahr noch wieder ins Wasser soll. Zudem wartet im Museumshafen der alte Frachtensegler „Hans von Wilster“, den Ohms selbst restauriert hat. Wer mitarbeitet, darf auch mitsegeln.

Das gehört zum Konzept des Trägers, dem „Sozialarbeit & Segeln e.V.“, der 1981 in Hamburg gegründet wurde und schon lange auch in Schleswig-Holstein Jugendhilfeeinrichtungen besitzt. Der gelernte Journalist Friedemann Ohms ist seit Anfang der 90er Jahre dabei. Nach mehreren erlebnispädagogischen Projekten in Indien („Auf Sindbads Spuren“) und diversen Schiffsreisen mit Jugendlichen nach Skandinavien wurde er 1998 in Flensburg sesshaft und gründete eine Jugendwohngruppe in der Angelburger Straße. Nun leitet er eine moderne Wohngemeinschaft mit einer ganz alten Tradition.

Fotos & Text: Friedrich Degenhardt,

Anzeigen

Mit mehr als 10.000 m² Erfahrung

Feuchte Räume

- Mauerwerkstrockenlegung
- Holzschutz
- Schwammsanierung, Antischimmel
- Fassadensanierung
- Balkon- und Terrassensanierung
- Asbestentsorgung
- Abbruch- und Entkernungsarbeiten

nutzbar machen




THORAUER GmbH
Umwelt- & Bausanierung
17430 Wolgast, Str.d.Freundschaft 35 b
Tel. 0 38 36 / 20 26 17
Mobil: 0171 / 75 75 45 6



PET FOOD

LONE STAR mit ESTER - C Vitamin !

- ▲▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ▲▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- ▲▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ▲▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ▲▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an  Hempets

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0451-5700124 - Fax. 0481-5700125

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.

Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 €	○ 15kg 41,92 €
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 €	○ 15kg 33,24 €
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 €	○ 7,5kg 34,26 €

Name _____ Adresse _____
PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

KIEL-GAARDEN:

Neuer Ordnungsdienst in Bürgernähe

„Schön, dass sie da sind“, mit diesen Worten wurden die „Gaarden-Scouts“, Andreas B. und Heiko H., von Kieler Geschäftsleuten begrüßt. Neben der Polizei und den Angestellten der Stadt, wie den Politessen, sorgen die Gaarden-Scouts fortan für Sicherheit und Ordnung im Stadtteil Gaarden. Ist das Projekt wirklich unbedenklich? Verschiedene Probleme werden nachfolgend aufgezeigt. Die Vorteile des Ordnungsdienstes wurden ausführlich in der Pressemitteilung (siehe Seite 8) erläutert. Doch schon im Vorfeld sind Bedenken angebracht.

Nicht als Hilfspolizisten, sondern als Scharnier zwischen Bürger und Ordnungsamt versteht der Kieler Ordnungsdezernent Torsten Albig den neu eingeführten Service. Der Begriff „Scouts“, eine Wortschöpfung der Hempels GmbH für dienstleistungsverrichtende Arbeitnehmer im Innenstadtbereich, sei nicht von tragender Bedeutung. Auch sei der Begriff „Ordnungsdienst“ vorstellbar, eine nähere Umschreibung des Titels jedoch zweitrangig.

Eine genaue Definition des Titels ist für das berufliche Weiterkommen von tragender Bedeutung, und es tut sich die Frage auf, ob im Arbeitsamt eine neue Sparte für arbeitslose „Gaardenscouts“ eingerichtet wird, denn die Verträge sind auf 1 Jahr befristet ausgestellt, danach werde man weitersehen.

Auch wenn neue Wege besritten werden, ist es fragwürdig, Respektspersonen – und als solche müssen im Ordnungswidrigkeitenrecht Tätige gelten – in der breiten Öffentlichkeit als Sozialhilfeempfänger zu outen und/um damit zu verdeutlichen, dass es sich bei ihnen um das schwächste Glied in der Gesellschaft handelt, dem auf diesem Weg geholfen wird.

Die intensive Einarbeitungsphase dauert bei Herrn H. nach seinen

Angaben zwei Wochen. Das Ordnungswidrigkeitenrecht ist sehr komplex, und wer für das unerlaubte Abstellen von abgemeldeten Pkw zuständig ist, von dem erwartet der Bürger auch weitergehende Kenntnisse. Es gibt Grenzfälle, bei denen Fachwissen, sprich eine gute Ausbildung, unabdingbar ist. Daher sind es von den sehr vielen Bewerbern bei der Polizei nur wenige, die für fähig erachtet werden, für die Sicherheit und Ordnung in der Öffentlichkeit Sorge zu tragen. Stadtrat Albig hält aus diesem Grund einen ständigen Erfahrungsaustausch für unerlässlich.

Wie allgemein bekannt ist, wird Sozialhilfeempfängern bei Ablehnung eines Arbeitsangebots die Sozialhilfe gekürzt und diese bei weiterer Ablehnung voll gestrichen. Wer kein Einkommen hat, bekommt auch kein Wohngeld. Das ist ein ganz enormer Druck der auf Sozialhilfeempfänger ausgeübt wird. Es besteht die begründete Annahme, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Personen stark begrenzt sind. Der Effekt ist, dass ehemalige Sozialhilfeempfänger (Scouts) indirekt *gezwungen* werden, gegen Sozialhilfeempfänger (Bettler, Obdachlose, Trinker, Bauwagenbewohner, Drogenabhängige usw.) vorzugehen.

ERFAHRUNGEN AUS EINER ANDEREN STADT

In Kiel handelt es sich um ein Pilotprojekt. In Düsseldorf und Krefeld hat sich der „OSD“ (Ordnungssicherheitsdienst) schon seit längerer Zeit etabliert. Er umfaßt in Düsseldorf etwa 100 Personen, die neben Sprechfunk und Notizblock auch mit Schlagstock und Reizgas nachgerüstet wurden.

Damit auch in an Regen reichen Perioden Mobilität gewährleistet bleibt, der Regenschirm nicht als Ausrüstungsutensil vorgesehen ist, und darüber hinaus aus anderen Gründen (z. B. Festnahmen), wurde der OSD mit Fahrzeugen ausgerüstet. Auch hier wurde eine Nachrüstung mit Martinshorn und Blaulicht vorgenommen. Auf der Karosserie prangt ein Stern, der mit dem der Polizei bis auf das Logo identisch ist.

Eine gemeinsame Unterbringung mit der Polizei in denselben Gebäuden wurde veranlaßt. Der OSD verfügt über eine Hundestaffel. Sie wird unter anderem eingesetzt um unliebsame Personen von öffentlichen Plätzen fernzuhalten. Wer unliebsam ist, entscheidet das Ordnungsamt, in der Praxis jedoch der OSD vor Ort.

Es bleibt zu hoffen, dass das Düsseldorfer Modell nicht Schule macht und eine kostengünstige uniformierte Bürgerwehr, auf Kosten von Planstellen für die Polizei, zu einer schlagkräftigen Truppe aufgebaut wird, der mit der Zeit immer mehr Eingriffsrechte gegenüber dem Bürger zugestanden werden.

Warum eigentlich nicht?

Polizisten leisten die härteste Form von Schichtdienst. Jede Art von Personaleinsparung erschwert diese ohnehin schon unzumutbare Arbeitsregelung.

▣ Text & Fotos: Thomas Stobbe



Die beiden Gaarden-Scouts
Andreas B. (links) und Heiko H. (mitte)



Beamte des 4. Polizeireviers bekommen Unterstützung durch die Scouts



Ordnungsdezernent Thorsten Albig
(links) und Manfred Ratzall (rechts)
während der Presseerklärung

STELLUNGNAHME DES 4. POLIZEIREVIERS KIEL

Ich stehe der Einrichtung der „Gaarden Scouts“ aufgeschlossen gegenüber. Mit ihnen verfügt die Gaardener Bevölkerung über zwei weitere Personen, die sich hauptamtlich um den Stadtteil kümmern – ein grundsätzlich begrüßenswerter Umstand.

MEINE ERWARTUNGEN AN DIE „SCOUTS“ :

Sie sollten die für ihren Auftrag relevanten Dinge wie Verschmutzungen, mißbräuchliche Benutzungen von öffentlichen Räumen, ordnungswidrige Umstände oder auch Straftaten wahrnehmen und – je nach Situation – die richtigen Schlüsse ziehen können, ob durch eigene Massnahmen im Rahmen der (Jedermann-) Rechte oder aber, indem sie ihre Beobachtungen an zuständige Institutionen wie das Ordnungsamt, den Abfallbetrieb oder auch an uns als zuständige Polizeidienststelle weiterleiten.

Ob für die Bewältigung dieser Aufgabe eine längere Ausbildung erforderlich ist, wird die Erfahrung zeigen. Sofern sich die Tätigkeit auf die reine Weitergabe von Wahrnehmungen an den richtigen Ansprechpartner beschränkt, sehe ich keine Probleme.

Es erfordert jedoch nicht zuletzt ein ausreichendes Maß an Fingerspitzengefühl, den der jeweiligen Situation angemessenen Umgang mit Menschen zu finden. Da ich nicht für die Ausbildung der „Scouts“ (die übrigens meines Wissens eher drei Monate als zwei Wochen in Anspruch nahm) verantwortlich bin, kann ich nicht beurteilen, inwieweit dieser Aspekt bei der

Personalauswahl und –ausbildung Berücksichtigung fand.

Im Hinblick auf Ihre letzte Frage kann ich nicht erkennen, warum sich die Attribute Sozialhilfeempfänger und Respektpersonen zwangsläufig ausschließen müßten. Entscheidend ist für mich vielmehr die Frage, wie souverän jemand auftritt.

Genau wie die übrigen beteiligten Institutionen werden wir die ersten Erfahrungen abwarten, um ggf. nachzusteuern. Ich würde bei entsprechend positiven Ergebnissen weiterhin unsere Hilfe anbieten, wenn es etwa um das Vertrautmachen mit unseren Aufgaben oder das Bekanntmachen mit/bei unseren Mitarbeitern/Innen geht.

Letztlich sind es schlicht und ergreifend vier Augen mehr, die Mißstände in Gaarden wahrnehmen und damit zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil beitragen können.

Ich hoffe, Ihnen mit meinen Antworten weiterhelfen zu können und verbleibe mit freundlichen Grüßen

☞ Kai Born
(4. Polizeirevier Kiel)

P.S.: Meines Erachtens wurden die „Gaarden Scouts“ bisher im Rahmen von Presseveröffentlichungen zu sehr und fast ausschließlich mit der Polizei in Verbindung gebracht. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass wir nur ein Ansprechpartner für die „Scouts“ sind, ebenso wie z.B. das Ordnungsamt oder die Abfallwirtschaftsbetriebe.

Sauberes Gaarden

GAARDEN-SCOUTS KÜMMERN SICH DARUM, DASS ES IN GAARDEN SAUBERER UND SICHERER WIRD

In Kiel – wie in anderen deutschen Großstädten – wird seit Jahren beklagt, dass die Neigung zur Einhaltung von Rechtsnormen kontinuierlich abnimmt. Achtlos auf die Straße geworfene Abfälle, wilde Müllablagerungen, falsches Parken, den Gehweg versperrende Auslagen von Geschäften, aggressives Betteln, gefährliche Hunde ohne Maulkorb, Graffiti, Schrottautos am Straßenrand und andere Verstöße sind der Stadtverwaltung ein Dorn im Auge und beeinflussen das subjektive Sicherheitsgefühl der Einwohner.

Im Kieler Stadtteil Gaarden ist ein Versuchsprojekt angelaufen, das diesem Trend durch regelmäßige Überwachungen und gegebenenfalls Sanktionen entgegenwirken soll. Zwei Gaarden-Scouts haben nun ein Auge auf den Ostuferstadtteil. Sie machen regelmäßig Rundgänge durch Gaarden, verfolgen Ordnungswidrigkeiten, arbeiten eng mit der Polizei und den städtischen Ämtern zusammen, sind Ansprechpartner für Gaardener Einwohner und Betriebe. Ordnungsdezernent Torsten Albig stellte die beiden Gaarden-Scouts und ihre Aufgaben am Mittwoch, 28. Mai, den Medien vor.

Stadtrat Albig betonte: „Ziel dieser Aktion ist es, durch eine zusätzliche Anlaufstelle das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu erhöhen. Die Scouts sollen die Augen offenhalten, Verstöße notieren und einschreiten oder die zuständigen Stellen benachrichtigen.“

In erster Linie sind die Gaarden-Scouts „Kümmerer“: Bei ihren Rundgängen kümmern sie sich um die Einhaltung von Vorschriften, um weggeworfene Zigarettenkippen

und Drogen-Spritzen, um unerlaubte Sperrmüllhaufen, um Hundekot auf den Bürgersteigen, um die Einhaltung der Gefahrhundeverordnung, um unerlaubte Graffiti, um abgestellte Schrottautos und -fahräder, um die Einhaltung der Grünflächensatzung und um das Verhalten von Junkies, Nichtsesshaften und Bettlern in der Öffentlichkeit. Die Scouts kontrollieren die Einhaltung von Sondernutzungsgestattungen, melden Rattenvorkommen an das Bürger- und Ordnungsamt und sprechen die Verursacher von Verstößen direkt an.

Bei der Verfolgung von Umweltdelikten und allgemeinen Ordnungswidrigkeiten dürfen die Scouts im Rahmen der „Jedermannsrechte“ Personalien feststellen. Außerdem können sie Verwarnungen vor Ort aussprechen. Im Regelfall werden sie ihre Informationen – per Handy oder schriftlich – an städtische Ämter und die Polizei weitergeben, damit diese sich der Angelegenheit annehmen.

gehört der Kontakt zu den Menschen in Gaarden. Daher werden sie sich zu Beginn ihrer neuen Tätigkeit zunächst bei den Geschäftsleuten, Organisationen und Institutionen des Stadtteils vorstellen. So soll eine vertrauensvolle Basis für die weitere Arbeit der Scouts auf Gaardens Straßen und Wegen, in Parks und Grünanlagen geschaffen werden. Erkennbar sind die Gaarden-Scouts an ihren Uniformen (grüne Jacke, blaue Hose) mit Stadtwappen.

Alle Gaardenerinnen und Gaardener können die Scouts ansprechen, Hinweise geben und um Hilfestellung bei entsprechenden Problemen bitten.

Im Gegensatz zu anderen Städten, die für derartige Dienste Politessen oder andere städtische Mitarbeiter einsetzen, setzt Kiel mit den Gaarden-Scouts auf ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt für Sozialhilfeempfänger. Zwei ehemalige Sozialhilfeempfänger wurden für das Projekt bei Polizei und Stadt vorbereitet und geschult. Die Kieler Wach- und Schließgesellschaft unterstützt und begleitet das Projekt.

Das auf ein Jahr angelegte Projekt soll die Stärken und Schwächen eines derartigen Überwachungs- und Servicedienstes ausloten. Auf Ratsbeschluss sollen die Erfahrungen mit den Gaarden-Scouts genutzt werden, um ein erweitertes Handlungskonzept für einen kommunalen Ordnungsdienst zu erarbeiten.

Zu den Kernaufgaben der Scouts

■ *Presseamt Kiel*

++TIPPS DER VERBRAUCHERZENTRALE MECKLENBURG-VORPOMMERN ++

Wundermittel Konjak ist kein Alkohol aus der Kapsel

Abnehmen mit Mehl aus asiatischer Pflanze ist teuer und fragwürdig

Schlankheitsmittel haben Hochkonjunktur. Dabei tauchen von Zeit zu Zeit auch neue Präparate auf, von denen „Otto Normalverbraucher“ bisher noch nichts gehört hat. Ein Beispiel nennt jetzt die Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern: Konjak-Kapseln.

„Schnell schlank werden ohne Hunger, gesund, natürlich, dauerhaft - mit Naturpille“. So oder ähnlich lau-

Das Produkt

ten die Werbeslogans, die eine „aus der Natur gewonnene asiatische Substanz“ oder „den Wirkstoff einer Pflanze aus Asien“ anpreisen. Die Konjak-Kapseln werden aus einer Gemüsepflanze hergestellt, deren Knolle zu Mehl verarbeitet wird. In Asien wird Konjakmehl ähnlich verwendet wie bei uns Stärkemehl. Konjak ist als pflanzliches Verdickungsmittel, Geliermittel und Füllstoff für Lebensmittel in

Das Wirkungsprinzip

beschränkter Menge zugelassen. Seit März 2002 ist die Einfuhr und Verwendung von Konjak in Geleesüßwaren wegen Erstickungsgefahr durch die EU verboten.

Konjakmehl besteht zu 80 Prozent aus unverdaulichen Kohlenhydraten, davon sind der größte Teil lösliche Ballaststoffe. Das Mehl liefert nur ca. 12 kcal/100 g. Durch die große Menge an Glucomannan (Pflanzengummi) kann ein Gramm dieses Lebensmittelzusatzstoffes etwa 100 g Wasser binden. Aus genau diesem Grund wird „der Superwirkstoff einer Pflanze aus

Asien“ auch als Schlankheitsmittel propagiert. In Form verschiedener Produkte, meist mit Vitaminen kombiniert, wird Konjak in Apotheken und im Internet zu Preisen zwischen 12 und 45 Euro für 40 Kapseln verkauft. Bei ein bis drei Kap-

Die Beurteilung

seln vor jeder Mahlzeit kostet die Tagesration bis zu 6,50 Euro. Eine



preiswertere Lösung stellt einfaches Konjakmehl dar, das geschmacksneutral in Speisen eingerührt werden kann. Dieses kostet pro 100 g unter 5 Euro, die Tagesdosis (max. 3 g) dann 0,15 Euro. Kapseln, die ausschließlich Konjakmehl enthalten, können bei gleichzeitigem ausreichenden Trinken (mindestens 300 ml) relativ viel Flüssigkeit binden und damit sättigen. Dazu müssen sie aber auch rechtzeitig (ca. 30 min) vor einer beabsichtigten Mahlzeit eingenommen werden.

Diese Sättigung und eine wahrscheinlich längere Verweildauer im Magen kann eventuell zum Verzehr

geringerer Nahrungsmengen führen. Eine langfristige Änderung des Essverhaltens wird so nicht erreicht, eher die Gewöhnung an eine gute Magenfüllung - und damit nach Beendigung der Einnahme eine erneute Gewichtszunahme.

Die in der Werbung angesprochene (leichte) Senkung des Cholesterinspiegels kann eventuell durch eine Bindung von Gallensäuren im Darm erreicht werden, gleichzeitig wird aber auch die Aufnahme von fettlöslichen Vitaminen behindert. Ganz wichtig bei der Einnahme derartiger Produkte ist das ausreichende Trinken: täglich sollten es zwei, besser noch drei Liter sein. Ansonsten kann es zu Magenbeschwerden kommen. Die Kapseln dürfen nicht eingenommen werden, wenn eine Überempfindlichkeit gegen Konjak oder Cellulose oder eine Magen-Darm-Erkrankung bestehen. Bei früheren Operationen im Magen-Darm-Bereich muss vor Einnahme ein Arzt befragt werden.

„Wir halten derartige Produkte für nicht empfehlenswert“, so das Fazit der Ernährungsberaterinnen der Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern. Denn: Für einen dauerhaften Erfolg müssten die Produkte ständig genommen werden. Das würde teuer werden und außerdem ist über Langzeitwirkungen nichts bekannt. Ohne eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten ist eine nachhaltige Gewichtsreduktion nicht möglich. Weitere Informationen erhalten Sie in den Beratungsstellen der Verbraucherschützer (Info-Telefon: 0381 - 49 39 816).

Ein wildgewordener Gewaltverbrecher

Daniel nutzte ein Dutzend Frauen ohne Skrupel aus – auch finanziell

Der durchtrainierte Mann auf der Anklagebank, früher mal Boxer und in der DDR-Nationalmannschaft, hat, wie der Volksmund so sagt, einiges auf dem Kerbholz. Entsprechend sind seine Knast-Erfahrungen. Hätte es nicht immer mal wieder eine Bewährung gegeben, zehn Jahre wäre er wohl vom normalen Leben ausgeschlossen gewesen.

Es gibt kaum einen Bereich, in dem der heute 34jährige nicht straffällig geworden ist. Er gibt sich clever und scheinbar unbeeindruckt von den Tatvorwürfen: Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung und Sachbeschädigung. Verwunderlich, denn er hat Bewährungsstrafe, darf sozusagen nicht mal bei Rot über die Straße gehen.

Der Angeklagte, nennen wir ihn Daniel, wuchs in einem sehr strengen Elternhaus auf, auch seine drei Geschwister sind Leistungssportler gewesen. Drei Jahre nach einem gestellten Ausreiseantrag ging die Familie 1986 nach Bielefeld, wo der Angeklagte keinen rechten Anschluß fand. Er schlug sich mit einer Vielzahl Jobs durch. Zurückgekehrt nach Rostock war er Einlasser einer Diskothek und kam erstmalig mit dem Gesetz in Konflikt.

Zu Frauen hatte er eine ganz besondere Beziehung. Und nicht nur Männer stellen sich die Frage, was das denn nur für Frauen waren? Denn der Angeklagte hatte bis zu zehn Parallelbeziehungen. Manche der Partnerinnen wußten von den „Nebenfrauen“, andere nicht. Daniel hatte keinerlei Skrupel, diese Frauen emotional und finanziell auszubeuten.

„Es war keinerlei Problem mal schnell zigtausende Mark oder Euro zu bekommen“, prahlte er vor Gericht. Mit dem Geld finanzierte er ein aufwendiges Leben mit anderen Frauen, steckte viele Geld in

seine beiden „Hauptfrauen“, wie er sie nannte. Die anderen waren sogenannte „Projekte“. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf Daniel, dass er eine von ihm ausgenutzte Frau „Projekt Dumpfbacke“ nannte, weil die junge Blonde wirklich ziemlich naiv ist. Er ließ sich von ihr ein Auto kaufen, an dem sie noch heute abzahlt. Sie sagte vor Gericht, dass sie ihn hasse. Wer genau hinsah bemerkte aber, wie viel Gefühl und gepeinigtes Liebe dem Frauenverächter noch heute gilt. Es besteht eine Anhängigkeit, ja eine Hörigkeit.



Daniel war aber auch rechtmäßig verheiratet, allerdings wollte die junge Jana die Ehe alsbald wieder beenden. Ob das ehrlich gemeint war oder appellarischen Charakter hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls krochen die beiden nach jedem Streit schnell wieder unter die Bettdecke. Aber die beiden lebte getrennt.

Da gab es noch „Hauptfreundin“ Birte. Neben vielen anderen Frauen gehörte auch sie zu seinen Sex-Gespielinnen. Kurios, die beiden freudenten sich sogar an und nach Daniels Angaben wollte man sogar eine Dreier-WG aufmachen mit Kind und Kegel.

Am 27. Oktober vergangenen Jahres fuhr Daniel zu seiner Frau, um seine Post zu holen. Im Verlaufe der Zeit, so sagt er, wurde das Gespräch vertraulich und sie begaben sich einvernehmlich ins Schlafzimmer. Dort wurde Jana vergewaltigt, sagt sie. Vor Gericht gibt es eine ganze Reihe sich widersprechender Aussagen. Jedenfalls tauchte plötzlich Birte auf. Die beiden stellen Daniel zur Rede, so ihre

Darstellung. Sie haben die Nase gestrichen voll von seinen Eskapaden. Sie wollen Schluß machen und des kommt zum Handgemenge in dessen Verlauf Daniel Birte mit der Faust ins Gesicht schlägt. Aus Versehen, im Zuge einer Abwehrhandlung, wie er vor Gericht aussagt. Für ihn ist es ein Komplott der beiden Frauen, die ihn wieder ins Gefängnis bringen wollen.

Los werden wollten sie ihn ganz bestimmt, es gab in den letzten Monaten wohl ein Dutzend Anzeigen gegen Daniel, die auch sein halbseidenes tägliches Leben betrafen. Bis auf die letzte wurden unverständlicherweise aber alle wieder zurückgezogen. Das merk- und denkwürdige Verhalten des seltsamen Trios war für niemanden im Gericht so recht nachvollziehbar.

Die Vergewaltigung konnte in dem Verfahren nicht bewiesen werden. Dazu waren die Aussagen aller Beteiligten zu konfus. Wegen Körperverletzung, Nötigung und Sachbeschädigung muß der Angeklagte für ein Jahr ins Gefängnis. Die Staatsanwältin hatte (mit Vergewaltigungsvorwurf) mehr als drei Jahre, der Nebenkläger gar vier Jahre Haft verlangt.

Einen Seitenhieb auf die Selbsteinschätzung des Angeklagten, er sei ja so harmoniebestrebt und kinderlieb, ja er sei „der Kinderstar“ in dem Ort in dem er lebt, konnte sich der Richter nicht verkneifen. Er nannte den mehrfachen Bewährungsversager einen wildgewordenen Gewaltverbrecher. Und fügte hinzu: „Die Chancen stehen gut, dass sie diesmal jeden einzelnen Tag ihre Strafe verbüßen werden.“

Eine günstige soziale Prognose erreichte der Angeklagte während des letzten Gefängnisaufenthaltes dadurch, dass er in der Haftanstalt heiratete.

Clever, aber jetzt hat es sich „ausgeclevert“

Wolfgang Kirschneck

Schuldig? – Schicksale vor Gericht

Interview mit Richter Alexander Hold von der Sat.1-Donnerstags-Serie

Donnerstags um 20.15 Uhr zeigt Sat.1 in der neuen Gerichts-Reihe „Schuldig? – Schicksale vor Gericht“ spektakuläre Gerichtsfälle. Dabei geht es um aufsehenerregende Gerichtsprozesse und dramatische, schicksalhafte Entscheidungen vor Gerichten. Die verhandelten Fälle basieren auf wahren Verbrechen. Tat und Prozess werden allerdings verändert dargestellt, um die Opfer zu schützen.

In jeder Folge führt Richter Alexander Hold die Zuschauer als juristischer Experte durch jeweils einen spannenden Strafrechtsfall und bringt für die Zuschauer die Frage nach der Schuld des Angeklagten auf den Punkt. Filmbilder stellen das Geschehen nach, dokumentieren die emotionale Dramatik des Geschehens und den möglichen Tathergang.

Auszüge aus dem aktuellen Sat.1-Interview zur neuen Gerichts-Reihe mit Alexander Hold

Wie sieht Ihre Rolle in der Sendung aus?

Die will ich nicht auf einen Begriff eingrenzen. Ich bin weder Moderator noch Gerichtsreporter, sondern führe als juristischer Experte in meiner Kompetenz als Richter durch die Sendung. Ich werde für die Zuschauer Strafverfahren kommentieren und Sachverhalte erklären, die meiner Meinung nach einer Erläuterung bedürfen. In einer Stunde Sendezeit können wir natürlich keinen vollständigen Mordprozess abbilden. Bestimmte Teile des Verfahrens fassen wir zusammen oder beleuchten sie in kurzen „Flashbacks“. Manchmal ergibt sich durch mehrere Aussagen auch erst ein Mosaik, das uns zum Täter führt. Auch darauf werde ich die Zuschauer hinweisen. Warum kann der Angeklagte aufgrund einer Aussage nicht an diesem oder jenem Ort gewesen sein kann? Oder warum blieb ihm trotz

des Alibis noch Zeit, die Tat zu begehen?

Sie haben, zunächst als Staatsanwalt, dann als Richter, jahrelange Berufserfahrung. Worin liegt der Reiz der verschiedenen Rollen?

Als Staatsanwalt kann man besonders viel Eigeninitiative ergreifen. Laut Gesetz ist der Staatsanwalt der Herr des Ermittlungsverfahrens. Er lenkt und leitet z.B. die Polizei und andere Behörden und gibt die Richtung der Ermittlungen vor – eine sehr spannende Aufgabe mit vielen Entfaltungsmöglichkeiten. Da fühlt man sich manchmal schon fast wie ein „Jäger“, der versucht, den Täter zur Strecke zu bringen. Der Richter bekommt den Fall in der Regel erst nach Abschluss der Ermittlungen. Im Gegensatz zum Staatsanwalt „ermittelt“ der Richter nur im Sitzungssaal die Wahrheit. Das Reizvolle am Richterberuf ist für mich seine absolute Unabhängigkeit, also das Gefühl, nur der Gerechtigkeit und damit der Gesellschaft insgesamt verpflichtet zu sein und sonst auf nichts und niemand Rücksicht nehmen zu müssen.

Welche Rolle spielen Gutachter? Sind sie heutzutage das Zünglein an der Waage?

Zunächst sollte sich ein guter Richter selbst möglichst gut in der Welt auskennen, also das Gegenteil von weltfremd sein. Trotzdem wird die Welt immer komplizierter, da spielen Gutachter eine dramatisch wichtige Rolle. Im Strafverfahren handelt es sich oft um medizinische Gutachter, die z.B. mit DNA-Analysen arbeiten. Enorm wichtig ist auch die Begutachtung der Schuldfähigkeit des Angeklagten. Da sind wir auf erfahrene, angesehene Psychiatrieprofessoren angewiesen, die uns sagen, dass dieser Mensch z.B. grundsätzlich eher nicht zu Sexualstraftaten neigt oder

eben dauerhaft gefährlich ist. Als Richter habe ich trotzdem die Pflicht, jedes Gutachten zu hinterfragen, um mir ein Bild zu machen.

Eine Alternative zu Sendungen wie dieser wäre, dass man reale Gerichtsverfahren im TV zeigt. Was halten Sie davon?

Das Bundesverfassungsgericht hat das ein für alle Mal in Deutschland für unzulässig erklärt. Und ich bin sehr froh, dass so entschieden wurde, denn das faire Verfahren wäre sonst nicht mehr gewährleistet. Es bestünde immer die Gefahr, dass die Opfer vorgeführt würden, dass sich irgendeiner der Beteiligten profilieren will und andere Ziele verfolgt als die Wahrheitsfindung. Selbst mit Idealrichtern, Idealverteidigern und Idealstaatsanwälten, denen völlig egal ist, ob da Kameras laufen, wäre diese Gefahr vorhanden – und zwar auf Zeugenseite. Der eine wäre furchtbar gehemmt, traut sich nichts mehr, der andere hat am Vorabend seinen Kegelbrüdern erzählt, dass er morgen vor Gericht muss und es „denen“ schon zeigen werde. Entsprechend unsicher wäre der Wahrheitsgehalt dieser Aussagen. Und wie soll ich das als Richter noch zuverlässig beurteilen?

Wie kann der Zuschauer von Ihrer Sendung profitieren?

Durch die Gerichtssendungen am Nachmittag wissen die Zuschauer besser über die äußeren Abläufe eines Gerichtsverfahrens Bescheid als früher. Das Vertrauen, dass vor Gericht fair mit den Menschen umgegangen wird, ist gestiegen. Es wäre schön, wenn sich dieser Trend in meiner Sendung fortsetzt. Die Zuschauer sollen sich natürlich unterhalten. Vielleicht aber lernen sie ganz nebenbei, selbst mehr zu differenzieren, wenn sie über reale Verfahren lesen und wenn von Medien wieder einmal die „Todesstrafe“ gefordert wird. (ots/naps)

Jerusalem – dreimal Heilige Stadt

Michael Baade sammelt Zeugnisse aus drei Jahrtausenden

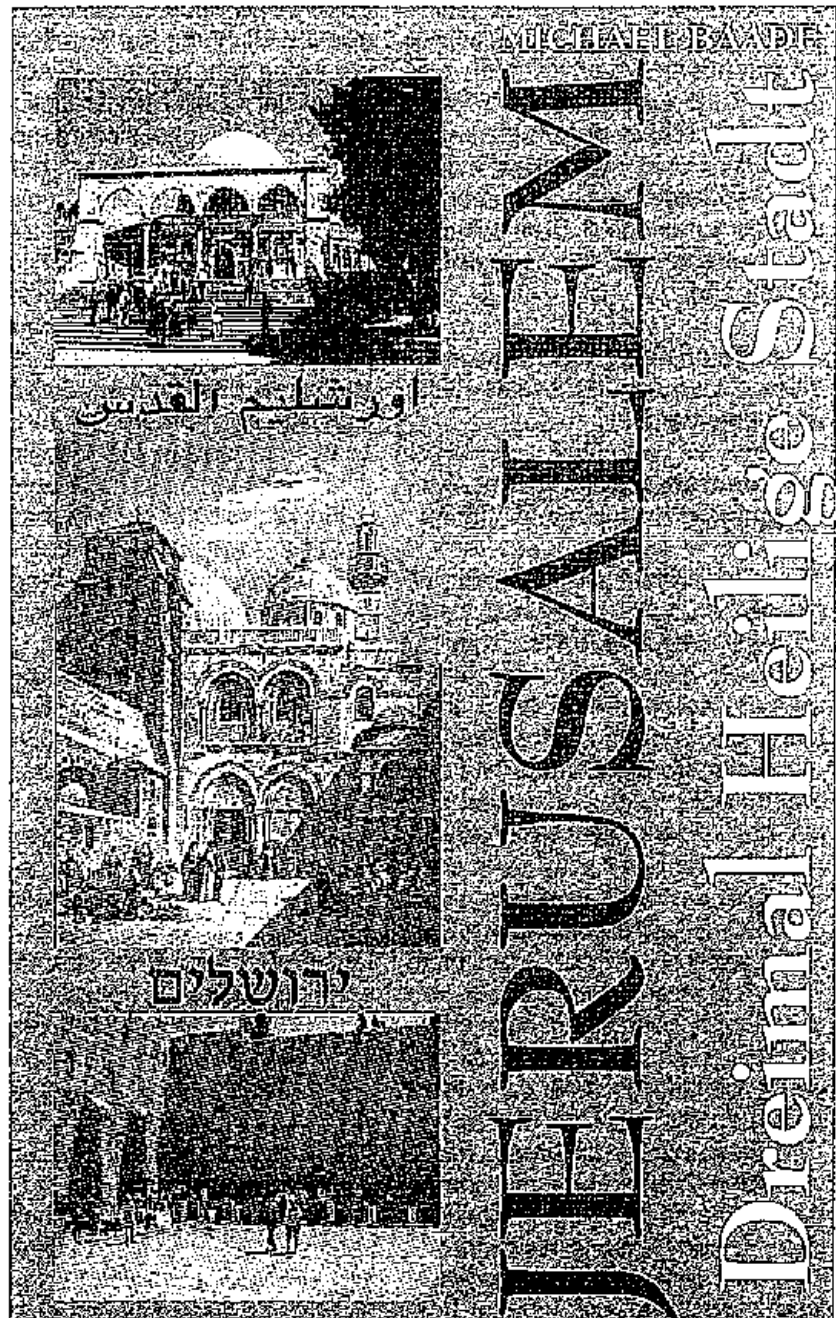
Jerusalem – das heißeste und zugleich heiligste Pflaster auf diesem Erdball. Keine Stadt der Welt ist derzeit so umstritten, so umkämpft und zerrissen wie das dreitausend Jahre alte Jerusalem. Juden und Palästinenser beanspruchen „die Stadt des Friedens“ als ihre eigene Hauptstadt. Juden, Christen und Muslime ist sie gleichermaßen heilig, den Juden als Stätte des Salomonischen Tempels, den Christen als Ort des Kreuzestodes und der Auferstehung Jesu, den Muslimen als Ausgangspunkt für die Himmelsreise Mohammeds.

Michael Baades Jerusalembuch kommt zur rechten Zeit, weil es die aktuellen Konflikte besser zu verstehen hilft und zugleich den Ausblick eröffnet auf eine bessere, friedlichere, auf gegenseitige Toleranz gegründete Zukunft. In aktuellen Beiträgen von renommierten Nahostexperten aus den USA, Israel und Deutschland wird die Zuspitzung der Jerusalemfrage nach dem 11. September analysiert. Aber Baades einzigartige Sammlung bleibt nicht in der Aktualität verhaftet, sondern führt einfühlsam und kenntnisreich zu den historischen, kulturellen und religiösen Ursprüngen der Auseinandersetzung.

Bisherige Jerusalembücher stellen die Heilige Stadt entweder aus jüdischer, christlicher oder islamischer Sicht dar. Michael Baade gelingt hingegen eine Zusammenschau. Er hat fast ein halbes Hundert Zeugnisse zusammengestellt, die zu gleichen Teilen auf die drei abrahamitischen Religionen entfallen und damit die Dreieinigkeit von Juden, Christen und Muslimen als „Kinder Abrahams“ anschaulich vergegenwärtigen. Seine Perspektive ist interreligiös und universal.

Zu den deutschen Autoren kommen Dokumente aus der Weltliteratur, darunter von Sven Hedin, Seima Lagerlöf und Nikos Kazantzakis. Besonders eindrucksvoll sind die Jerusalemberichte deutscher Juden, so von Ralph Giordano, Lea Fleischmann und Stefan Heym. Die hebräische Gegenwartsliteratur ist mit gewichtigen Stimmen vertreten, unter ihnen der ehemalige Bürgermeister der Heiligen Stadt Teddy Kollek.

Bislang im deutschen Sprachraum so gut wie unbekannt sind die literarischen Zeugen, die Michael Baade aus dem islamischen Kulturkreis aufgerufen hat. Zu ihnen gehört der deutsche Muslim Peter Schütt, der iranische Lyriker Ahmed Shamlu und vor allem der bedeutendste palästinensischer Dichter der Gegenwart Mahmud Darwisch. Alle Autoren, gleich ob sie Juden, Christen oder Muslime sind, plädieren für eine friedliche Lösung des Jahrtausende alten Konflikts und sehen in der Heiligen Stadt ein Symbol der Hoffnung auf ein „himmlisches Jerusalem“, in dem alle Geschöpfe Gottes in Frieden zusammen leben werden.



Vor Aufregung und Hunger bin ich ganz einfach umgefallen

Ein B3-Konzert war das bisher schönste Erlebnis eines Rostocker Mädchens

LANG IST'S HER, ALS ICH DIE POPPIGEN TITEL DER GRUPPE BEEGEES HÖRTE, MITPFEIF UND MITSANG. WIE ANDERE GRUPPEN AUCH, ERLEBT DIE BAND HEUTE EINE RENAISSANCE. DAS HEIßT, NICHT DIE GRUPPE, SONDERN IHRE LIEDER. SIE WERDEN SEIT JAHREN VON „B3“ GECOVERT, DEREN FAN ICH NUN HEUTE NICHT MEHR BIN. ABER CINDY BEISPIELSWEISE LIEBT DIESE BAND UND BESUCHTE KÜRZLICH EIN KONZERT DER DREI ENGLISCHEN BOYS IN LEIPZIG. WIE SEHR SIE SICH DARÜBER FREUTE UND WAS SIE DORT ERLEBTE, SCHILDERT UNSERE PRAKTIKANTIN IM FOLGENDEN ERSTEN BERICHT FÜR DEN „STROHHALM“ UND „HEMPELS“.

W.K.

Anfang April war ein B3-Konzert im Leipziger „Werk zwei“. Ich hatte einen Stehplatz in der ersten Reihe. Das Konzert war, absolut ausverkauft. Es sollte um 19.00 Uhr anfangen, und 18.30 Uhr sollte der Einlass sein. Ich stand bis 20.00 Uhr draußen, und nach einer halben Stunde, war es dann soweit. Mein Herz schlug schneller, meine Knie wurden weicher, mir wurde wärmer. Es kam aber noch eine Vorgruppe und alle schrien nach B3. Die Gruppe hieß „Freistilmusik“, und war nicht so nach meinem Geschmack. Auf der Bühne waren weiße, durchsichtige Tücher an der Decke, angebracht und wir mussten die Kuschtiere vorher auf die Bühne werfen, weil Blair sich beim vorherigen Konzert in Berlin den Arm verstaucht hatte, als er auf einem Kuschtier ausgerutscht war.

Als John, Blair und Tim endlich auf der Bühne standen, fing das Kreischen der Teenies so richtig an; auch ich habe ganz laut mitgekreischt. Das erste Lied war „We will rock you“. Die Gruppe hat alle Lieder vom neuen Album gesungen und fünf vom alten.

Ungefähr fünf Minuten vor Konzertende bin ich umgefallen, weil ich vorher nichts gegessen und nichts getrunken hatte. Wenn ihr mal auf ein Konzert gehen solltet, eßt und trinkt vorher genug.

Das neue Lied von B3 kam Ende

Mai in die Läden. Es heißt „We Got The Power“ und wenn, ihr euch mal im Internet über die Band informieren wollt, müsst ihr www.B3.de oder www.B3-Music.de eingeben, dann könnt ihr mehr, über John Steven Sutherland, Blair Madison Late und Timothy Andrew Cruz erfahren.

Das Konzert war der größte Wunsch, denn ich je hatte, B3 endlich mal live zu erleben. Weil ich schon von Anfang an ein großer Fan der Gruppe bin. Und mein Freund hat ihn mir erfüllt. Ich war sprachlos als er mir die Karte für das Konzert und das Album gegeben hat. Ich habe mich ganz doll, darüber gefreut und bin ihm um den Hals gesprungen. Das Konzert war der tollste Traum, der mir erfüllt wurde.

Cindy

Jetzt schreibe ich euch noch einen Song auf. Und zwar: „I.O.I.O“. Er wurde von den BeeGees gesungen und von B3 gecouvert.

I.O.I.O...

Weißt du, ich liebe es morgens aufzustehen wenn die Sonne ganz früh auf die Bäume scheint
all die Vögel

die da oben singen
lassen mich zurückdenken
an ein Mädchen
das einmal an meiner Seite stand als alles,
was ich tat
falsch war
doch sie ist wieder
flussabwärts gezogen
gerade, als ich dachte
jetzt könnte ich stark sein
als ich dachte
jetzt könnte ich stark sein
darum singe ich.
I.O.I.I.I.I.I.O.I.O...
Sie hat mir nie gesagt
warum sie mich verließ
In ihrem Brief stand nur, „Goodbye“
nun verbringe ich den Morgen damit
darüber zu grübeln
und die ganze Nacht über
suche ich nach Gründen
warum ein Fremder kam
und mir die Liebe



des Mädchens stahl
das in meinen Armen lag
doch sie ist wieder
flussabwärts gezogen
gerade, als ich dachte
jetzt könnte ich stark sein
als ich dachte
jetzt könnte ich stark sein
drum singe ich
I.O.I.I.I.I.I.O.I.O....

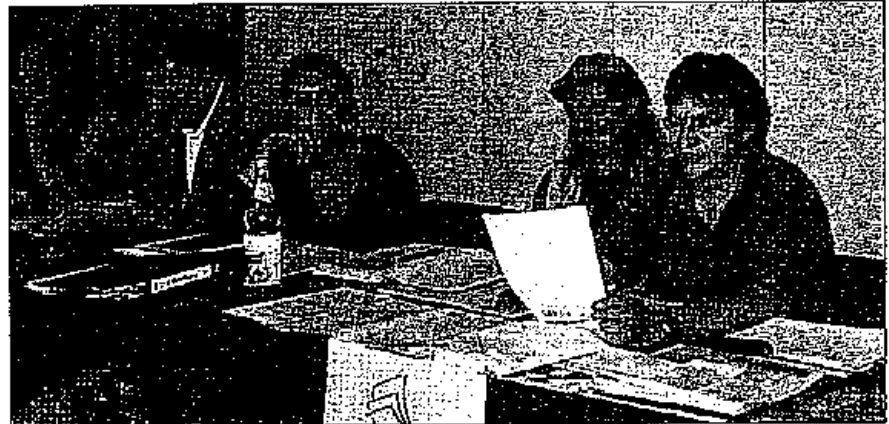
Jahrestagung der sozialen Straßenzeitungen in Leverkusen

Zukünftig häufiger gemeinsame Projekte



Vom 30. Mai bis zum 1. Juni trafen sich Delegierte einzelner Mitgliedsvereine des Bundesverbandes Soziale Straßenzeitungen in Leverkusen (NRW).

Im Mittelpunkt der Jahrestagung standen der Erfahrungsaustausch untereinander und gemeinsame Projekte der regionalen Initiativen. Was die Zukunft betrifft, waren sich die Delegierten schnell einig: Der Schulterschluss soll noch enger werden. Das wird sich redaktionell niederschlagen. Geplant sind Themenschwerpunkte, die dann zeitgleich, jeweils monatlich, in allen Straßenzeitungen erscheinen. Ziel



Der Vorstand des Bundesverbandes Soziale Straßenzeitungen: Pressesprecher Thomas Schröder, Catharina Paulsen, Ullrich Herrmann und Vorsitzender Reinhard Kellner (v.l.n.r.). Nicht im Bild ist Babette Limp, verantwortlich für die Finanzen.

der Themenvernetzung ist es, sich noch mehr als bisher in die Sozialpolitik einzumischen. Das gelingt am ehesten, so die Sicht der Delegierten, wenn alle gemeinsam Stellung beziehen. Mit einem „Leverkuser Appell“ hatte der Bundesverband zur aktuellen Debatte um die Reform des Sozialstaats Stellung genommen (Wortlaut S. 17). Natürlich werden die einzelnen Straßen-

zeitungen auch weiterhin über Ereignisse, Sozialpolitik und Kultur aus der jeweiligen Region berichten.

Der Herbst wird weitere Highlights bringen. So planen die Verkäufer am zweiten Oktoberwochenende in Nürnberg ein bundesweites Treffen, um die eigenen Einflussmöglichkeiten auf die redaktionelle Arbeit zu besprechen. Und die bereits gestartete Promiaktion soll fortgesetzt werden. Bereits im letzten Jahr hatten sich Dieter Thomas Heck, Patrick Lindner, Harry Rowohlt und Hans W. Geissendörfer uneigennützig in Form von Anzeigen für die Straßenzeitungen eingesetzt.

Zudem wird der Bundesverband prüfen, inwieweit eine bundesweite Anzeigenakquise möglich ist. Vorschläge dazu liegen vor, die jetzt noch einmal geprüft werden. Auch personell tat sich Neues. Thomas Schröder wurde als Pressesprecher neu in den Vorstand gewählt, die bisherigen Mitglieder (siehe Bildtext) wurden im Amt bestätigt.



Alle Teilnehmer brachten für das „Buffet der Regionen“ Spezialitäten ihrer Heimat mit. Nach dem „Sturm“ blieb nicht mehr viel übrig.

Catharina Paulsen

Leverkusener Appell für soziales Augenmaß

Gesellschaftliche Schieflage in Deutschland: Der Tegernsee gehört nur wenigen, die Schulden aber allen Bürgerinnen und Bürgern

Der Vorstand des Bundesverbandes Soziale Straßenzeitungen appelliert an die Politik, bei der derzeit stattfindenden Debatte über die zukünftige Gestaltung des Sozialstaats Deutschlands das soziale Augenmaß nicht zu verlieren. Die Diskussion über Einschnitte in die soziale Absicherung darf nicht länger allein auf dem Rücken der gesellschaftlichen Gruppen geführt werden, die schon jetzt am Rande der Armut leben. Viel zu sehr wird die öffentliche Debatte über die Zukunftsfähigkeit des Sozialstaates allein auf das Thema Kürzung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe verengt.

Es besteht die Gefahr, dass die Art und Weise der politischen Diskussionskultur die Gesellschaft weiter spaltet. Nicht nur verbal. Die vorgesehenen Kürzungen werden bei

einer „Eins-zu-eins-Umsetzung“ de facto dazu führen, die existierende Kluft zwischen Arm und Reich noch weiter zu vertiefen.

In den 21 dem Bundesverband angeschlossenen sozialen Projekten werden jährlich über 3000 Menschen im Verkauf und in der Redaktion sinnvoll beschäftigt. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Langzeitarbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Obdachlose. Für diese Menschen ist die Arbeit in den Straßenzeitungen der oft letzte Strohhalm vor dem endgültigen Abstieg in das soziale Elend. Die Verkäuferinnen und Verkäufer und die Redaktionsmitarbeiter führen diese Arbeit aus eigenem Antrieb und eigenverantwortlich durch. Das Einkommen ist dringend nötig, weil die Sozialhilfe für ein Überleben in sozial angemessenem Rahmen

schon jetzt nicht ausreicht. Ohne weitere finanzielle Hilfen werden die betroffenen Menschen endgültig in das gesellschaftliche Abseits getrieben.

Soziale Straßenzeitungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Sozialhilfeempfängern, Obdachlosen und arbeitslosen Menschen, eigentlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sinnvolle Beschäftigung wie in den Straßenzeitungsprojekten und die individuelle Hilfe für Menschen in Not gilt es daher auch von staatlicher Seite finanziell abzusichern. Das ist nötig, um auch weiterhin vielen Menschen eine Chance auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Wer Deutschland als Sozialstaat festigen will, der muss eine ehrliche Bilanz über Reichtum und Wohlstand in Deutschland ziehen. Es muss darum gehen, Wohlstand sozial gerechter zu verteilen und nicht Armut zu verfestigen.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe:

Keine Modernisierung des Sozialstaats auf Kosten der Ärmsten

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W), die Dachorganisation der Wohnungslosenhilfe in Deutschland, wendet sich gegen den Versuch, die gegenwärtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise in Folge von Globalisierung und weltweiter Rezession ausschließlich zu einer Krise des Sozialstaates zu deklarieren. Die nach dieser Logik notwendige Modernisierung des Sozialstaates führt, so die Befürchtung der BAG W auf ihrer jüngsten Bundestagung in Fulda, zur sozialen Ausgrenzung und nicht zur Integration ausgegrenzter, oftmals wohnungsloser Bürger. Immer

mehr Frauen und Männer sind dem Wettlauf der Leistungsfähigkeit nicht gewachsen. Gefordert ist von der Gesellschaft Solidarität mit denen, die in der Leistungsgesellschaft auf der Strecke zu bleiben drohen. „Wir fordern eine existenzsichernde soziale Grundversicherung und wenden uns gegen Bestrebungen, das Bedarfsdeckungsprinzip der Sozialhilfe in Frage zu stellen. Wir fordern das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben auch für Benachteiligte“, erklärte Renate Walter-Hamann, Vorsitzende der BAG W, in Fulda.

Die sozialen Dienste für Wohnungslose müssen insbesondere in den östlichen Bundesländern mit Nachdruck von Kommunen und freien Trägern aufgebaut werden. Zur Sicherstellung einer angemessenen medizinischen Versorgung wohnungsloser Bürger muss die finanzielle und personelle

Ausstattung der Angebote sichergestellt werden.

Trotz der zunehmenden Ausgrenzungen gibt es auch positives: Die Gesamtzahl der Wohnungslosen hat sich weiter verringert. Dieser Rückgang ist sicherlich auch ein Erfolg der Wohnungslosenhilfe und der Prävention. „mit dem Blick auf die Zukunft muss wieder mit einem Anstieg der Wohnungslosigkeit gerechnet werden“, so Renate Walter Hamann, da in den kommenden Jahren der verfügbare Sozialwohnungsbestand weiter rückläufig sein wird.“ *D. Wohlfahrt*

Wohnungslose in den östlichen Bundesländern 2002 (ohne Aussiedler): **43 000**

Wohnungslose in den westlichen Bundesländern 2002 (ohne Aussiedler): **290.000**

Wohnungslose Aussiedler 2002: **80 000**

Mal ganz ehrlich...



...mich nimmt derzeit kein anderer Gedanke so gefangen, wie der von einer neuen politischen Ordnung in Deutschland. Und da denke ich unaufhörlich an die Machtergreifung Dieter Bohlen. Dieser blonde Strahlmann als Bundeskanzler, ist das nicht eine faszinierende Vorstellung? An der Spitze des Staates steht nicht ein Populist, sondern der Übervater des Pop.

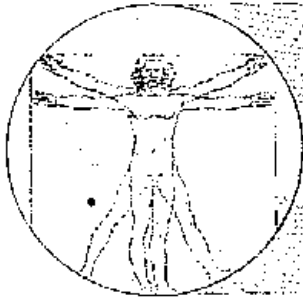
Das Wahlvolk ist verständlicherweise eine riesige Fangemeinde, die nichts anderes will als Bohlen. Und Schluß dann mit der sogenannten politischen Diskussion. Die heißt dann endlich „Modern Talking“. Ein ganz klein bißchen politische Opposition gibt es natürlich auch. Die kommt aber aus historischen Gründen, weil wir ja so schrecklich geschichtsbewußt sind, nur einer einzigen Person zu. Nämlich exklusiv Verona Feld-

busch. Sie darf öffentlich gegen Kanzler Dieter „blubbern“. Mehr nicht. Naddel agiert ebenfalls im „Dunstkreis des pop-ulären Staatslenkers Sie wirft weiterhin ihr sexualpolitisches Gewicht und ihre intellektuelle Leichtigkeit mit aller Wucht in die Waagschale gesamtgesellschaftlichen Interesses. Und wenn da einer kommt und sagt „Aber da gibt es ja die berühmte Pisa-Studie über den geistigen Ausdünnungsgrad deutscher Schuler. Dann wird Dieter mit seiner wohlthuenden Entschlossenheit entgegnen: „Ab jetzt geht es auch hier aufwärts. Mein Buch ist ab sofort Pflichtliteratur.“

Auf keinen Fall darf man diesem Pop-Staat das Grundgesetz vergessen. Das heißt jetzt, wie sich das gehört, „Dieters Verfassung“. Was da „steht“ oder „überhaupt nicht mehr steht“ ist mir in meiner Zukunftsvision noch nicht klar. Aber eins ist schon so gut wie sicher. Deutschland wird umbenannt. Denn zum Nachbarland Polen reimt sich doch phantastisch Küblböck.

Kalle Stair





1. Teil

Neue Grenzen für Mini-Jobs



Es informiert:
Dieter Konietzko,
AOK-Pressesprecher, Kiel

'MINI-JOBS'

Neue gesetzliche Regelung ab April 2003



Auch im Gastronomiegewerbe sind die sogenannten Mini-Jobs keine Seltenheit

Mini-Jobs ausgeübt, sind die Arbeitsentgelte zu addieren und mit der 400-Euro-Grenze zu vergleichen. Übersteigt der Gesamtverdienst die Geringfügigkeitsgrenze, werden alle Beschäftigungsverhältnisse in der Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung versicherungspflichtig. Die bisher gültige Höchst-Stundengrenze, nach der nur bis unter 15 Stunden wöchentlich als Aushilfe gearbeitet werden durfte, ist ersatzlos gestrichen worden.



Die Versicherungspflicht zur gesetzlichen Unfallversicherung tritt in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Verdiensthöhe ein.

Kiel - „Der Einstieg in ein neues Beschäftigungsverhältnis soll den Arbeitnehmern mit geringen Arbeitseinkünften erleichtert werden“, so steht es in den Erläuterungen zu den gesetzlichen Änderungen ab 1. April. Dieter Konietzko, AOK-Pressesprecher in Kiel: „In acht Folgen werden wir auf das Wesentliche

dieser gesetzlichen Änderung hinweisen!“



Wer in einem Mini-Job arbeitet, kann bis zu 400 Euro monatlich brutto verdienen, ohne dass grundsätzlich Steuern oder Sozialbeiträge anfallen. Werden mehrere kleine

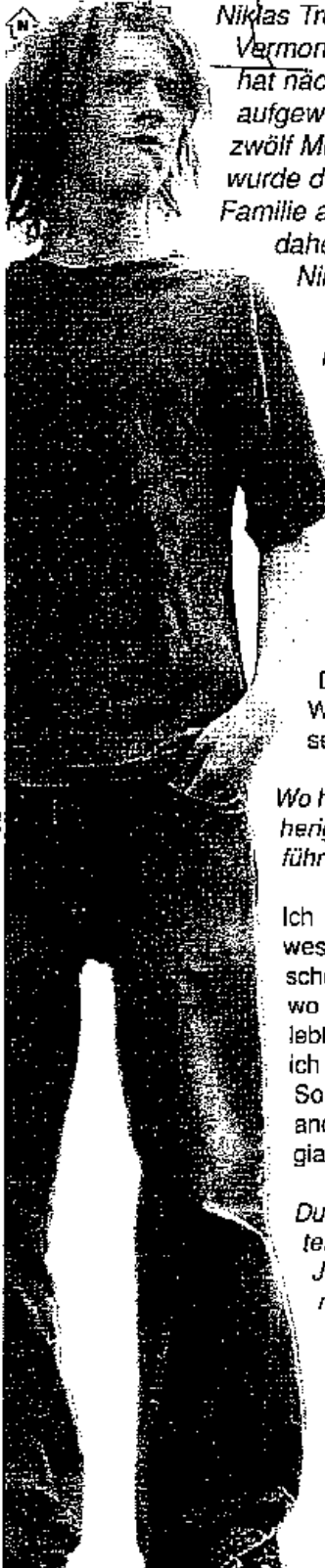


Wird im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses ein Pflegebedürftiger betreut, dann bleibt diese Arbeit sozialversicherungsfrei, solange das von der Pflegekasse gezahlte Pflegegeld lediglich weitergereicht wird.



In Kiel zu Gast aus Amerika

oder Erfahrungen eines Austauschschülers



Niklas Tremback kommt aus Essex. Das ist eine kleine Stadt im ebenfalls recht kleinen Bundesstaat Vermont, USA. So klein, dass bekannte Musikgruppen dort nicht auftreten. Niklas ist sechzehn und hat nächsten Monat Geburtstag. Er wurde in San Franzisko geboren, ist aber nicht in Kalifornien aufgewachsen. Eine Tante von ihm lebt in Kiel, Altenholz. Im letzten Jahr stellte er einen Antrag, für zwölf Monate als Austauschschüler nach Deutschland zu gehen. Im Juli 2002 war es dann so weit. Er wurde der zehnten Klasse des Gymnasiums Altenholz zugewiesen. Für die Fahrtkosten kam die Familie auf. Seine Tante übernahm Logis und Beköstigung. Die Mutter von Niklas ist deutschstämmig, daher kann er ganz gut die Sprache verstehen und sich darin mitteilen.

Niklas absolvierte bei Hempels eine soziale Woche und erklärte sich zu einem Interview bereit.

Niklas, du bist an der Ostküste aufgewachsen. Möchtest du dort bleiben oder später woanders leben?

Das Wetter im Nordosten ist nicht so gut. Es ist fast so schlimm wie in Deutschland. An der Westküste soll es sehr schön sein.

Wo haben dich deine bisherigen Reisen hingeführt?

Ich bin in Tennessee gewesen und war auch schon mal in Chicago, wo meine Großeltern lebten. Zum Urlaub war ich mit meinen Eltern in South Carolina und ein anderes Mal in Georgia.

Du bist hier in der zehnten Klasse. Wieviel Jahre Schule hast du noch vor dir?

Die elfte und die zwölfte Klasse habe ich noch vor mir. Dann mache ich so eine Art Hochschule

für Computeranimation, Computerzeichnen, die an die Highschool angebunden ist.

Das ist auch dein beruflicher Wunsch für die Zukunft?

Computergrafik, ja.

Meinst du, dass du in deiner Heimatstadt einen Job findest?

Weiß ich nicht genau. Ich glaube es wird nicht so schwer sein, weil es in Amerika mit der Wirtschaft nicht so schlecht steht wie in Deutschland. Und da sind auch nicht so viele Computerzeichner beschäftigt.

Wie verbringst du deine Freizeit?

Ich mache Sachen mit meinen Freunden zusammen. Wir haben einen Skatepark hinter der Schule. Dort spielen wir Basketball und fahren Skateboard. Ab und zu treffen wir uns auf Parties oder gehen in die Disco.

Wie kam es dazu, dass du hier dein Praktikum machst?

Wir müssen von der Schule aus ein Sozialpraktikum machen. Das hat etwas zu tun mit sozial oder irgendsoetwas, im Kindergarten oder Altenheim. Meine Tante ist im diakonischen Werk. Sie kennt jemanden, der mit der Einrichtung hier etwas zu tun hat.

Was ist dir während des Praktikums hier so aufgefallen?

Aufgefallen? Wie meinst du das? Hm, eigentlich sollte ich mein Praktikum im Kontaktladen machen, und ich dachte ich muß dort Essen ausgeben. Aber dann wurde mir gesagt, dass ich auch in der Redaktion arbeiten kann. Hier konnte ich ein paar Illustrationen zeichnen. Also bin ich eigentlich bei Hempels weil die im gleichen Büro (dieselbe Etage, Red.) sind.

Ich sehe, dass du oft Musik hörst. Du hast einen MP 3 Player dabei. Machst du selber Musik. Welche Art von Musik inspiriert dich?

Ich hatte mal dieses Programm, wo man auf dem Computer Musik machen konnte. Hier in Deutschland kann ich das nicht installieren. Das funktioniert hier irgendwie nicht an meinem Onkels Computer. Was für Musik ich höre? Ein paar Lieder von Bob Marley, ein paar von Cypress Hill, das ist Rap und Hip Hop, auch ein bisschen Punkrock von Muston Jake und die Beastie Boys und Nirvana.


Ich war hier schon mal in einer Zeitung. Ich bin wohl auf dem Weg populär zu werden.

Auf diesem Weg wünschen wir dir alles Gute.

Interview & Foto: Thomas Stobbe

Polizei Schleswig-Holstein stellt keine vermehrte Gewalt fest

Schüsse auf Wohnungslosen



Laut Aussage der Polizei ist keine Zunahme an Gewalttaten gegenüber Obdachlosen festzustellen. Doch unsere subjektive Wahrnehmung sieht anders aus. Schon vor wenigen Monaten mussten wir über einen Fall berichten, indem ein Wohnungsloser von drei Jugendlichen brutal zusammengetreten worden ist. Der Mann liegt immer noch im Koma. Die folgende Erzählung ist von einem angeschossenen Obdachlosen. Aus Sicherheitsgründen veröffentlichen wir ausnahmsweise mal den Autor nicht.

Thomas Repp

Ich hatte Stress! Stress mit den Nachbarn. Und das war nicht das erste Mal. Dort, wo ich wohnte, herrscht ständig Unruhe, Zwietracht, Neid, Mißgunst. In meiner Kurzschlußreaktion schlug ich meine Einrichtung kurz und klein. Bei Nacht und Nebel bin ich mit einem Kumpel weg. Fluchtartig verließ ich Kiel und die Wohnung. Mit dem Fahrrad sind wir über Bordesholm, Neumünster Wasbek B 430. An der Bushaltestelle machten wir Pause, aßen etwas. Es war Abend. Langsam kamen wir wieder zu Kräften und inzwischen wurde es dunkel. Plötzlich gab es einen Platzregen mit einem anschließenden Gewitter. Wir stellten unsere Fahrräder und den Hänger unter das Bushaltestelle-Häuschen und suchten selbst auch Schutz darunter. Das Wetter blieb wechselhaft und deshalb entschlossen wir uns, an dieser Stelle zu übernachten. Am nächsten Morgen wollten wir Richtung Aukrug Itzehoe weiter. Das Ziel war, den Rhein runter.....

Friedlich legten wir uns schlafen. Ich wurde irgendwann wach durch einen lauten Knall und einen heftigen Druck an meinem Arm. Ich dachte, ich hätte geträumt, schlecht geträumt und schief deshalb wieder ein. Irgendwann gab es wieder diesen Knall und den gleichen heftigen Druck am selben Arm. Ich setzte mich auf, wollte mein Fernglas, mein Nachtsichtglas holen, aber soweit kam es nicht. Wieder hörte ich einen Knall und spürte gleichzeitig einen dumpfen Schlag in meinem linken Auge. Ich meinte, ein dickes Insekt sei in mein Auge geflogen. Aber woher der Knall??? Noch am Abend hatten wir über die dicken weißen und schwarzen Oschies von Insekten gestaunt, die uns umgaben. Komischerweise spürte ich auch keinen Schmerz im Auge. Jetzt aber merkte ich, dass meine Nase, die Fläche über der Oberlippe und die Wange wie betäubt wurde. Und ich rief: „Ich kann nix sehen.“ Dann habe ich mein Auge zugehalten. Mein Kumpel zog mir die Hand vom Auge weg. Die Hand war voller Blut. Mit dem Handy rief ich den Rettungswagen. Die verbanden mich notdürftig,

dann fuhr man mich ins Krankenhaus nach Neumünster. Dort wurde ich auch der Notdurft entsprechend behandelt, bekam einen Taxischein nach Kiel, um letztendlich wieder dort zu landen, von wo ich geflüchtet war. Nun aber befand ich mich in der Uni, in guten Händen aufgehoben. Immer noch der Meinung ein Insekt hätte mich getillt, und ich es dem Arzt auch so rüberbringend, reagierte der so: „Sagen Sie mir doch die Wahrheit. Geben Sie doch zu, dass Sie Streit gehabt haben und Sie dabei gefallen sind.“ Er äußerte, so ein Auge habe er noch nie gesehen. Daraufhin untersuchte er mich genauer, röntgte mein Auge und meinte, ich müsse sehr lange im Krankenhaus bleiben. Der Oberkiefer müsse aufgeschnitten werden, damit die Kugel entfernt werden kann. Dadurch will er das Auge retten und nicht weiter verletzen, als es sowieso schon ist. Und er versucht noch ein paar Prozent Sehkraft zu retten. Außerdem bestand dieser Arzt darauf, die Kripo einzuschalten. Jetzt wurde mir klar, dass ich angeschossen wurde und das gibt mir zu Denken. War es ein gezielter Angriff auf meine Person? Oder war es der Spaß an der Freude, einen Wehrlosen zu überraschen, ein Opfer gefunden zu haben, es zu quälen??? Unlängst flog eine leere Kornflasche vom Balkon über der Bazille auf den Gehsteig, haargenau neben einer Passantin, die dort ihres Weges ging. Ich frage mich, nehmen Späße dieser Art zu, oder sind das nur die Vorboten von dem, was noch auf uns zukommen wird??? Mich stimmt das schon nachdenklich.

Ich möchte noch einen großen Dank an die Station 3 weitergeben, dass die Ärzte und Pflegekräfte dort mich so rücksichts- und liebevoll behandelt haben. Auch bedanke ich mich für die Zeit, die Sie sich für mich genommen haben. Das hat mir sehr gut getan. Und auch einen großen Dank für die Bemühungen und den Beistand, den ich von sämtlichen Besuchern der TaKo und der Stadtmission erfahren durfte.

Hoffen harren, glauben, Geduld üben... das ist jetzt mein Ding.

Nachtrag:

Im Nachhinein weiß ich mich zu erinnern, dass sich schräg gegenüber der Bushaltestelle ein Haus mit 2 Etagen befindet. Die Rolläden der unteren beiden Fenster waren am Abend herabgelassen. Im oberen Dachgiebel befinden sich auch zwei Fenster, die zu der Zeit, es war zwischen 23.00 und 23.30 Uhr geschlossen waren. Im Rechten oberen ging Licht an, und am linken Fenster sah ich eine Schattengestalt. Um 2.00 Uhr wurde ich angeschossen.

Hinweise bitte unter Tel.: 0 43 21/94 50 !

Sylter Kommunen fordern Verhandlungsbereitschaft vom Bund

Der Albtraum vom neuen Leben

Mieterskandal auf der Insel Sylt! Die Regierung möchte sämtliche bundeseigenen Mietobjekte verkaufen. Das bedeutet für über 600 Familien eine Zwangsumsiedlung, wenn die Verantwortlichen beim Bund weiterhin nicht bereit sind eine gemeinsame Lösung zu finden. Nun machten die Sylter ihrem Unmut auf einer großen Pfingstdemo Luft.

Die Insel Sylt ist beileibe nicht nur das Paradies für die Schönen und Reichen. Vielmehr ist sie der Ort an dem viele Schleswig-Holsteiner ihre Heimat, ihre Arbeit und Wohnung gefunden haben. Über 600 Familien wohnen teilweise seit vielen Jahrzehnten in bundeseigenen Mietwohnungen. Doch die Regierung möchte alle Objekte auf Sylt verkaufen. Für die Betroffenen wäre das ein Albtraum!

Verhandlungen zwischen der Oberfinanzdirektion und den betroffenen Gemeinden auf der Insel scheiterten an der großen Kluft der Preisvorstellungen. Der Bund fordert 107 Millionen Euro. Als Grundlage wurde der Verkehrswert genommen. Die Gemeinden können aber nur 65 Millionen Euro aufbringen. Aus dieser schlimmen Situation heraus wurde die Bürgerinitiative „Sylter Bundesmieter in Not“ geboren. Sigrid Seitz ist Schriftführerin und eines von zwei Mitgliedern, die am sogenannten „Nottelefon“ sitzen. Sie erklärt: „Die Tatsache, dass nun selbst bewohnte Objekte meistbietend auf den Markt „geworfen“ werden, traf uns Betroffene aus heiterem Himmel!“ Auf der zweiten großen Mietersversammlung in Westerland wurde aus den Betroffenen ein neunköpfiges Gremium gewählt, dem Frau Seitz angehört. „Auch die Zusicherung eines fünfjährigen Kündigungsschutzes hilft nicht wirklich weiter, denn bei dem großen Mangel an Mietwohnraum

auf Sylt wäre der Verlust der Objekte fatal. Die betroffenen Familien müssten die Insel und damit ihre Heimat, ihren Arbeitsplatz und ihr soziales Umfeld verlassen.“

Daher wurden in den letzten Monaten diverse Aktivitäten unternommen, um Bund, beziehungsweise Oberfinanzdirektion, davon zu überzeugen, dass ein Verkauf der Bundeswohnungen an Spekulanten unmenschlich und unsozial ist. Doch ob es eine Sammelpetition mit über 700 Unterschriften von betroffenen Mietern an den Bundestag oder Anschreiben an Bundeskanzleramt, Bundesfinanzministerium und Oberfinanzdirektion waren – die Antworten waren immer ausgesprochen unbefriedigend. „Es ist erschreckend, mit welcher sozialen Kälte die Angelegenheit abgetan wird,“ meint Sigrid Seitz. In den Antworten werde immer wieder betont, dass der Bund auf seinen Preisvorstellungen beharre. „Selbst die Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, Frau Simonis, erhielt auf ihre Anfragen die gleiche Antwort.“ Um ihrer Sorge und ihrem Frust Ausdruck zu verleihen, haben die Sylter eine große Pfingstdemo durchgeführt. Auch die Geistlichen auf der Insel haben sich mit den Betroffenen solidarisch erklärt. So hat der Lister Pastor, Wolfgang Pittkowski, Mitte Mai um Punkt 11:55 Uhr sieben eigens verfasste Thesen zur Situation an die Tür

seiner Kirche geschlagen, weil es seiner Meinung nach „fünf vor zwölf“ ist.

Um das Problem auch über die Insel hinaus bekannt zu machen, wurden etwa 200 Bundestagsabgeordnete in den anderen Nordländern per E-Mail informiert. Auch von Seiten der schleswig-holsteinischen Politiker wird alles Mögliche unternommen, um den Bund erneut an den Verhandlungstisch mit den Sylter Gemeinden zu bekommen. Auf der Landtags-sitzung am 8. Mai 2003 wurde in Kiel ein Antrag der Fraktion der CDU einstimmig von allen Parteien beschlossen.

Darin heißt es:

Die Landesregierung wird gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass die Bundesregierung die Verhandlungen mit den Sylter Gemeinden zum Verkauf der Bundesliegenschaften auf Sylt wieder aufnimmt, die Verhandlungen auf der Grundlage eines neuen Wertgutachtens erfolgen und die Ortstrukturen in den betroffenen Gemeinden durch geeignete Maßnahmen gesichert werden.

Bleibt zu hoffen, dass die Regierung nicht unbedingt an dem Verkauf der Wohnungen verdienen muss. Den Traum von einem neuen Leben haben sich die Sylter jedenfalls anders vorgestellt.

Thomas Repp



Flohmarkt für den Widerstand



Zu Pfingsten war die Stimmung explosiv



Bundesmieter in Not

Mitglieder der Bürgerinitiative "Sylter machen ihrem Unmut Luft



Die Mieter der Marinesiedlung wehren sich



Für den Lister Pastor Wolfgang Pittkowski ist es bereits fünf vor zwölf

Eines der Streitobjekte



Absturz bei der Stadt Kiel



Weil sich die Anwendergemeinschaft aus vier deutschen Städten nicht grün war.

"SOLID" - die 2001 angeschaffte Computer-Software, an die hohe Erwartungen geknüpft waren, muss für so manches graue Haar bei den Verantwortlichen in der Kieler Sozialverwaltung gesorgt haben. Nun ist der Punkt erreicht, an dem 265.871 an die Herstellerfirma bezahlt werden sollen, ohne dass die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt je eine richtige Gegenleistung erhalten hat. "Das ist der einzig richtige Schritt," sagen die einen, die anderen haben für den Ausstieg aus dem Vertrag nur ein verständnisloses Kopfschütteln über. Aber alle wundern sich über die pikanten Einzelheiten, die bei dem Vertragsabschluss eine Rolle spielten.

Seltene Umstände beim Vertragsabschluss

Im Sommer 2001 hat die damalige Sozialdezernentin der Stadt Kiel, Annegret Bommelmann, mit der Herstellerfirma „ID Bremen“ einen Vertrag zur Erstellung eines Computer-Programms für den Bereich „Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen“ abgeschlossen. Neben Kiel haben auch Bremen, Frankfurt und Dortmund dieses Programm gekauft. Damals waren hohe Erwartungen an diese Anschaffung geknüpft. Die Software sollte die Bearbeitung von Anträgen auf Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen erleichtern und so für eine massive Entlastung der Sachbearbeiter sorgen.

Doch die Erwartungen wurden nie erfüllt, so dass die Software auch nie richtig zum Einsatz kam. „Dies hätten die EDV-Fachleute der Verwaltung der Sozialdezernentin vielleicht sagen können,“ meint

der Ratsherr der CDU-Fraktion Jakob Vieregge, der als Mitglied des Sozialausschusses dieses Thema öffentlich machte. Doch die Datenverarbeitungsexperten wurden vor Vertragsabschluss gar nicht konsultiert. Beschwerden über die nicht, beziehungsweise nur unzureichend funktionierende Software bei der Herstellerfirma nutzten nichts. Dafür stellte sich heraus, dass der Vertrag keine klare Definition der Rechte und Pflichten des Vertragspartners enthielt. „Hilfreich wäre hier sicher das Konsultieren des Rechtsamtes der Stadt Kiel gewesen,“ erklärt Vieregge verständnislos. Doch auch hierauf verzichteten die Verantwortlichen im Vorfeld. Der Alleingang der damaligen Sozialdezernentin kommt der Stadt heute teuer zu stehen. Die CDU will das aber so nicht hinnehmen und hat in der Ratsversammlung am 12. Juni 03 eine kleine Anfrage gestellt. Besonders interessiert ist Ratsherr Stefan Kruber an den Voraussetzungen, unter denen das Rechtsamt der Stadt Kiel zwingend an Vergabevorgängen zu beteiligen ist.

Erstklassige Ware

An dem Vertrag waren vier Städte beteiligt, die von



Michaela Pries

der Größe her an die Bremer Stadtmusikanten erinnern - Kiel, Bremen, Dortmund und Frankfurt. Allerdings waren sich diese Partnerstädte nie so einig, wie die Wappentiere der Stadt Bremen. "Die Parteien befanden sich seit Sommer 2001 im Dauerstreit," erklärt Jakob Vieregge. Hierbei ging es um die Erwartungen, die jede Stadt an die Software geknüpft hat. So wurde verlautbar, dass Dortmund federführend bei der Gestaltung des Programms



Jakob Vieregge

mitgewirkt hat. Diese Stadt hält auch an *SOLID* fest. Nach Insiderinformationen einer Kontaktperson, die

nicht namentlich genannt werden möchte, gibt es kein tragfähiges Verfahren, dass die Software ersetzen könne. "Deshalb werden wir Dortmund auch kein neues Programm holen." Die Dortmunder halten nicht nur an der Software fest, weil bereits Unsummen investiert worden sind, sondern auch, "weil der *SOLID* - Plan sehr gut ist."

Dennoch gibt es auch hier "Magendrücken, solange wir unter Termindruck stehen." Würde die Stadt Kiel den Programmentwicklern mehr Zeit geben, könnte sie eine erstklassige Ware erhalten. Dies sehen Michaela Pries, die sozialpolitische Sprecherin der CDU und Jakob Vieregge, der stellvertretende Fraktionschef der CDU-Fraktion, anders: "Uns bleibt unverständlich, warum es zum Abschluss dieses Vertrages kam, wo doch - so die Experten - entsprechende Software am Markt erhältlich war."

Eine Frage der Prioritäten

In Kiel wurde nun aber vom amtierenden Sozial-

dezernenten Adolf Martin Möller *Tabula rasa* gemacht. Eine Entscheidung, die Jakob Vieregge und Michaela Pries für richtig halten: "Wir begrüßen, dass Stadtrat Möller diesem Theater ein Ende setzt. Es ist gelungen, sich auf einen Ausstieg zu einigen." Allerdings kostet dieser Ausstieg 265.871,78 €, ohne dass die Stadt je eine Gegenleistung erhalten hat. Zum Vergleich: Ein Haushaltsvorstand, der im Sozialhilfebezug steht, erhält 293,00 EUR, weitere erwachsene Haushaltsmitglieder nur 234,00 EUR monatlich. Im Städtevergleich steht Kiel schlecht da, hat von der Zahl der Sozialhilfeempfänger das Niveau der neuen Bundesländer erreicht. "Es ist eine Frage der Prioritäten und der Ressourcen, die zur Verfügung stehen," weiß unser Dortmunder Informant. "Es braucht Zeit, um eine Software zu entwickeln, die alle Städte der Anwendergemeinschaft zufriestellt." Und Zeit ist bekanntlich Geld.

Tabula rasa halb unter den Teppich gekehrt

Die CDU-Fraktion prüft derzeit, ob die damalige Sozialdezernentin regresspflichtig zu machen ist. "Uns kommt es so vor, als ob Annegret Bommelmann grob fahrlässig gehandelt hat," erklärt die sozialpolitische Sprecherin der CDU, Michaela Pries. Es wurden nicht nur die zuständigen Fachleute - in dem Fall das Rechtsamt und die DV-Experten - nicht gefragt, sondern scheinbar der Sozialausschuss auch nicht über die geplante Anschaffung vernünftig informiert. "Es mag sogar sein, dass in irgendeinem Protokoll des Sozialausschusses etwas vermerkt ist," meint Jakob Vieregge. "Aber es wurde jedenfalls nie deutlich gemacht, um welche Summen es sich handelt, und unter welchen Umständen der Vertrag zustande kommen soll."

Wie das Projekt jetzt gecancelt wurde, lässt auch den Verdacht der Verschleiерungspolitik aufkommen. In der Ratsversammlung vom 12. Juni 03 wurde die Auflösungsvereinbarung für das "Projekt *SOLID*" im nichtöffentlichen Teil verhandelt. Im vorangegangenen Sozialausschuss preschte Jakob Vieregge vor und brachte das Thema im öffentlichen Teil zur Sprache. Sehr zum Leidwesen anderer Ausschussmitglieder, die *SOLID* eigentlich als Verschlussache behandeln wollten. Auf Nachfrage von Hempels war das Büro des amtierenden Sozialdezernenten Möller zu keinerlei Auskunft bereit und er selbst vor Redaktionsschluss nicht erreichbar. Sollte das Desaster unter den Teppich gekehrt werden?

Thomas Repp

Internationale Konferenz der Straßenzeitungen in Prag vom 24.-27. April 2003

Das Geld fehlt, der Humor bleibt

Sie reisten aus Brasilien, Argentinien, Chile, Portugal und vielen anderen Ländern an: Macher und Macherinnen von Straßenzeitungen. Mitgebracht haben sie Blätter mit exotischen Titeln wie *Ocas* (brasilianisch für „die Chance“) oder *Cais* (portugiesisch für „Strasse“). Auch die Artikel muten sehr fremdländisch an: „Ingen bolig ingen bank“ ist da zu lesen oder „trestáni televizi“. Kurzum, weltweit ist die Konferenz in Prag, zu der rund 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen. Ziel dieses internationalen Netzwerks der Straßenpapers (INSP) ist es, Gedanken auszutauschen und Ideen an die Kollegen in aller Welt weiterzugeben.

Was nicht ganz einfach ist, denn schon bei den Auflagen schwanken die Zahlen. Kleinere Blätter veröffentlichen knapp tausend Exemplare, andere schaffen Auflagen von bis zu 40.000 Straßenzeitungen pro Monat, und beim ango-amerikanischen Big Issue, das sich aus acht länderspezifischen Editionen zusammensetzt (unter anderem eine Edition in England, Schottland und Australien), beläuft sich die weltweite Auflage auf rund eine Million. Auch Neulinge sind mit von der Partie: Zwei junge Polen, die gerade ihr erstes Heft veröffentlicht haben. Noch größer sind die Unterschiede in finanzieller Hinsicht. So bekommen einige Straßenzeitungen erhebliche staatliche Unterstützungen, etwa das schwedische *Aluma*, während andere von kirchlichen Einrichtungen (beispielsweise der Caritas) getragen werden, etwa das Grazer *Megaphon*. Wieder andere finanzieren sich ganz aus eigenen Mitteln, wie das niederländische *Z magazine* und *Hempels* – sie sind unabhängige Straßenzeitungen. Doch alle verfolgen das gleiche Ziel: Durch den Heftverkauf Menschen helfen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Und das gelingt – darüber herrschte Einigkeit – wenn das Blatt professionell gemacht ist und soziale Bereiche aufgegriffen werden, ohne in der Jammerecke zu versinken. „Eine gehörige Portion Humor ist gerade bei schwierigen Themen wichtig“, bringt es die spanische Redakteurin Monika Sanchez auf den Punkt. Bunt,

frech und mit kurzen Artikeln aufgelockert ist ihre Edition. „Magazincharakter hat unser Heft, eine Gratwanderung für eine Straßenzeitung. Man muss aufpassen, dass kein falsches Image vermittelt wird“, ihr Fazit. Diesen Gesichtsverlust müssen Straßenzeitungen nicht befürchten, in denen sozial Benachteiligte zu Wort kommen, allerdings kann es auf Kosten der Inhalte gehen. Dennoch ist eine österreichische Kollegin von ihrem basisdemokratischen Konzept überzeugt und hat Obdachlose befragt, wie sie Armut definieren: „Wannst oiwei ans Geld denkst, obwohlst koans hast“, steht im Heft.

Was den Machern von Straßenzeitungen ähnlich geht, und so sprechen alle vom lieben Geld: Sponsorensuche, Buchprojekte und neue Formen der Anzeigenwerbung könnten zusätzliche Einnahmequellen sein oder Verkäufer, die gegen ein kleines Salär an Schulen vermittelt werden – so erfahren Schüler und Schülerinnen von den Betroffenen selbst, was es heißt, auf der Straße zu leben. Meist reichen die Einnahmen aber nicht. „Straßenzeitungen verbringen die meiste Zeit mit dem Überlebenskampf“, fasst es Mel Young zusammen, der Präsident von INSP, und ergänzt: „Das Netzwerk ist in der gleichen Situation.“ Young versucht das Finanzloch zu stopfen: Noch laufen Verhandlungen mit der schottischen Regierung, die einen

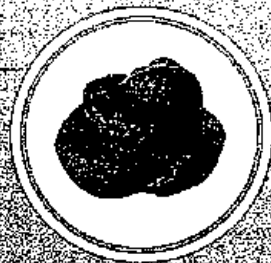
Zuschuß von 250.000 Britischen Pfund für die Netzwerkarbeit in Aussicht stellt. Innerhalb dieses Jahres wird entschieden, und werden die Gelder bewilligt, soll damit die Position eines Direktors finanziert werden. Dessen Aufgabe wäre, sich innerhalb der nächsten drei Jahre um Gelder für die Zukunft zu kümmern; beispielsweise um EU-Mittel oder Erlöse aus einer zu gründenden Nachrichtenagentur. Dass die Zusammenarbeit gut klappt, zeigen einige Projekte. So unterstützen deutsche Straßenzeitungen Gambia und bietet Schottland Rußland Hilfe an. Im Herbst ist geplant, mit dem Buch „Wie mache ich eine Straßenzeitung?“ weitere brauchbare Tipps

vorzustellen; der Band wird in Englisch, Deutsch und Spanisch erscheinen. Dass Bedarf besteht, bescheinigt Young: „Anfragen kamen unter anderem aus Japan und Indien“. Und begeistert vom Projekt Straßenzeitung, wie auch von dem Treffen, sind jene beiden Polen mit ihrem ersten Heft: „Es ist schön, dass auch wir willkommen sind. Wir haben viele Ideen mitbekommen.“



Mel Young, der Präsident von INSP, mit dem T-Shirt der Prager Straßenzeitung *Novy Prostor*

Wau, ganz frisch: Wenn Ihr Hund irgendwo im macht, können Sie den
Haufen jetzt einfach wieder wegmachen. Dafür haben wir 50 Scher-Büdel-
Automaten aufgestellt. Bitte bedienen Sie sich! Info-Telefon: 58 54 20



WORTBILD

...reingetreten?

Sauber, Kiel!

www.abfall-a.de

Landes-
hauptstadt Kiel



ABK

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel

JUGEND HEUTE!

Lust oder Frust?

Lust oder Frust? Wie sehen die Jugendlichen heute in die Zukunft? Es ist nicht einfach, festzustellen, wie junge Menschen das sehen und ob sie die Frage überhaupt an sich heranlassen. Ich denke, viele trauen sich nicht, darüber ernsthaft nachzudenken, und viele, die sich Sorgen machen, geben dies nicht zu.



Heute schreibt für uns die 17-jährige Katharina Rath von der Freien Waldorfschule Eckernförde. Sie macht zur Zeit ein dreiwöchiges Betriebspraktikum bei Hempels.

Die Shell-Studie „Jugend 2002“ belegte eine höhere persönliche Leistungsbereitschaft der Jugend. Das Interesse an der neuen Technik, an Markenkleidung, an „Karriere machen“ und an „tollem Aussehen“ ist stark gestiegen. Die neue Devise könnte lauten: „Aufsteigen statt Aussteigen“. Nur noch 30% der Jugendlichen können als politisch interessiert gelten. Etwa 37% von ihnen trauen keiner der etablierten Parteien die heute notwendigen Kompetenzen zu. Ein Viertel der Jugendlichen in Deutschland könnte man als „selbstbewusste Macher“ bezeichnen, ihr Selbstbewusstsein, ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft sind hoch. Ein weiteres Viertel wird als „pragmatische Idealisten“ bezeichnet. Ihnen sind Leistung und Sicherheit zwar auch wichtig, sie geben aber einer Humanisierung der Gesellschaft den Vorrang. Hempels wollte wissen, ob diese Einschätzungen der Shell-Studie von jungen Menschen in Schleswig-Holstein bestätigt werden. Vor allem interessierte uns, wie ihre konkrete Zukunftsplanung aussieht.

Die Jugendlichen, die wir befragt haben, sind 15 bis 20 Jahre alt und kommen zum größten Teil von der Freien Waldorfschule Eckernförde (F.W.S.E.), nur wenige von staatlichen Schulen.



Julian

Viele von ihnen haben durchaus schon angefangen, ihr Leben zu planen. Sie machen sich Gedanken über Lehrstelle, Uni, Arbeit u.s.w.. So mancher hat auch schon vor dem Abschluss seiner Schulausbildung eine Lehrstelle, wie zum Beispiel der 17-jährige Julian vom Gymnasium beim Wehrtechnischen Dienst. Auch der 17-jährige Kevin hat sehr wahrscheinlich eine Lehrstelle, die er nach seinem Realschulabschluss beginnen wird. Nur wenige wissen überhaupt nicht, was sie machen wollen oder sollen. Johann, 17 Jahre, hätte Lust, Hotelfachmann im Ausland zu werden, ist sich aber nicht sicher.

Wir haben auch festgestellt, dass nur wenige ihren Kindertraum, Tierarzt oder Pilot, jetzt noch verwirklichen wollen. Für viele war es wirklich nur ein Kindertraum, und sie können es sich jetzt überhaupt nicht mehr vorstellen.



Maria

Maria(16) möchte jetzt auch nicht mehr Tierärztin werden, doch sie hat schon einen neuen Traum:
Ein Cafe auf La Gomera.



Ivana & Maik

Der 20-jährige Maik hat sein berufliches Leben mit Wenn und Aber geplant. Nach seinem Hauptschulabschluss und einer abgeschlossenen Ausbildung (Maler) macht er gerade seine Fachhochschulreife, um danach Kriminalpolizist zu werden. Wenn jedoch sein Fachhochschulabschluss nicht gut wird, geht

er entweder in den mittleren Dienst und arbeitet sich eventuell hoch, er wird Justizvollzugsbeamter oder er geht zum BGS. Maik geht kaum Risiken ein, er wird auf jeden Fall einen Beruf ausüben.

Auch die 17-jährige Ivana hat ihr berufliches Leben weitgehend geplant. Nach ihrem gerade abgeschlossenen Hauptschulabschluss wird sie auf die Wirtschaftsschule gehen. Wenn ihr Abschluss dort gut ist, macht sie auch noch den Fachhochschulabschluss (innerhalb eines Jahres) und möchte dann Büroarbeiten ausüben.



Giles

Der englische Austauschschüler Giles möchte nach seinem Abitur studieren und Kletterlehrer werden. Teresa (17) möchte nach ihrem Abitur auf jeden Fall ein Soziales Jahr machen.

Einige der Jugendlichen haben uns auch sehr überrascht mit ihren Antworten. Wir hätten nicht unbedingt gedacht, dass ein Jugendlicher heutzutage noch vorhaben könnte eine Landkommune aufzubauen!



Simon

Dem 15-jährigen Simon schwebt dies mit großer Überzeugung vor. Er möchte nach seinem Philosophiestudium auch ein Buch über die Menschheit schreiben. Simon konnte uns mit Sicherheit und Überzeugung seine Pläne für sein Leben beschreiben, die wir sehr interessant und gewagt finden.

Auch Till weiß, was ihm für seinen Beruf wichtig ist. Er möchte selber forschen können, am liebsten als Herz- oder Hirnchirurg.

Der 17-jährige Jannek möchte mit seiner Arbeit, sehr wahrschein-



Jannek & Johann

lich als Architekt, Erfolg haben und Achtung gewinnen. Marek (17) sagt, er habe schon einen Ausbildungsplatz bei der Lufthansa als Hubschrauberpilot – für Linienflüge sei er zu groß – er ist sich aber nicht sicher, ob er ihn annehmen wird. Er möchte auf jeden Fall nach seiner Ausbildung ins Ausland, da er nicht viel von Deutschland hält.



Fritjof

Fritjof (17) ist einer von wenigen, der uns offen gesagt hat, dass er politisch aktiv werden will und auch schon ist, eventuell will er sogar Politologie studieren.



Tillmann

Tillmann (16) ist sich noch nicht sicher, was er machen will evtl. etwas Handwerkliches. Er weiß aber genau, dass er nicht alt werden will.



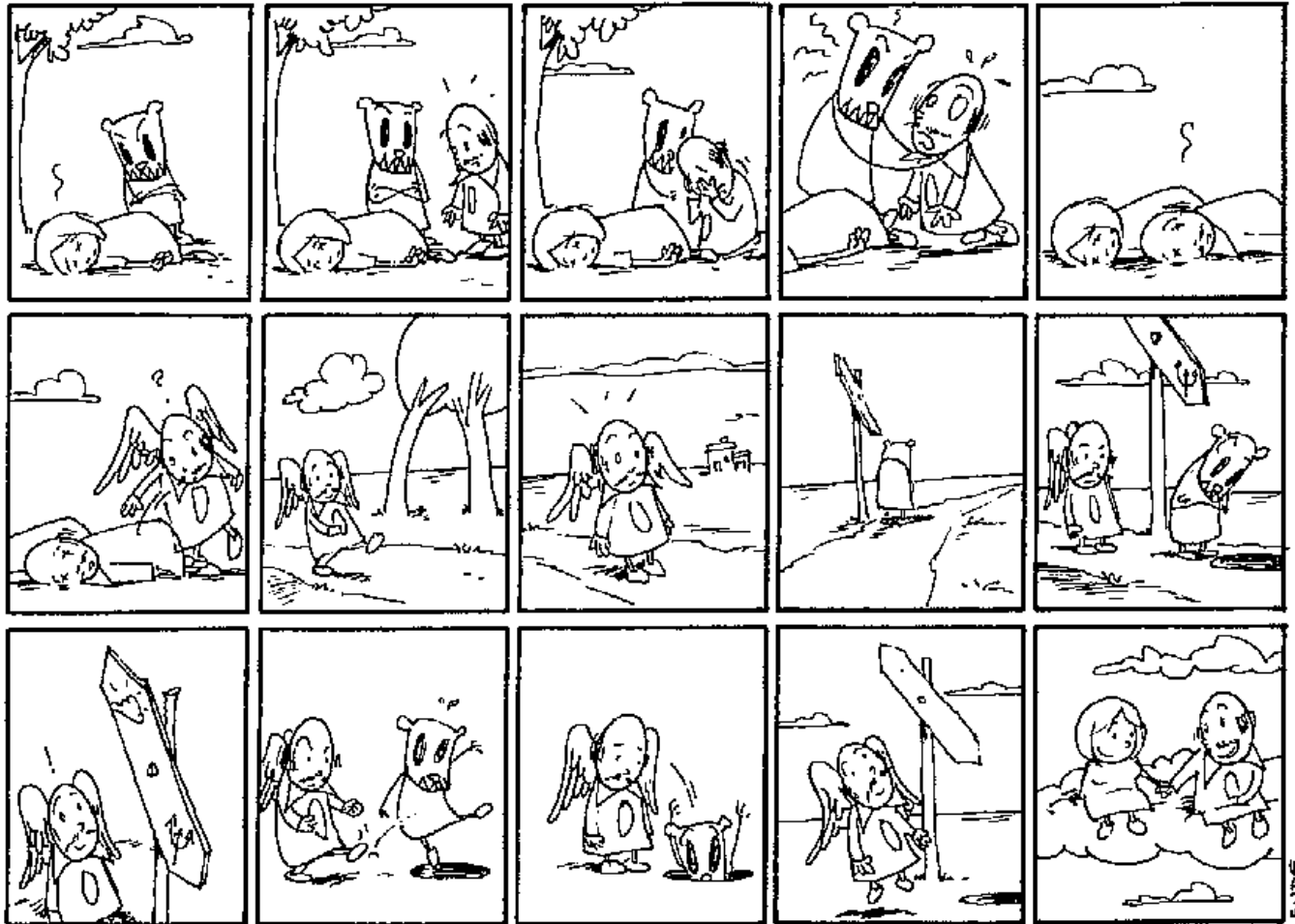
Johanna

Nur Johanna (Realschule), die 15-jährige Schwester der Autorin, deren Berufswunsch Hotelfachfrau ist, hat uns ehrlich gesagt, dass sie Angst hat und warum. Es verängstigt sie, zu sehen, wie der Staat immer mehr Gelder kürzt, da er Schulden hat. Sie hat Angst, dass es so wird wie in Hitlers Zeiten, dass jemand kommt, Arbeit und Geld verspricht und dass die Menschen für diesen alles tun!

Viele der befragten Jugendlichen haben uns konkrete Pläne beschrieben. Kaum jemand hat uns Ängste eingestanden. Unsere Vermutung bleibt, dass viele ihre Ängste verdrängen. Wir wünschen allen, dass ihre Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen und die Ängste gegenstandslos werden.

Text & Fotos K. Rath

HERR KLEIN KRIEGT DIE FRAU NICHT



www.wirbeleit.de

Anzeige

SCHROT & KORN

NATURKOST

Unser Motto: *Frische aus der Region*

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696

Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel



An alle unsere Leser,

in letzter Zeit wurden uns wieder häufiger Knast-Paketmarken¹ von Inhaftierten zugeschickt, die keine Angehörigen haben, von denen sie beschickt und beschenkt werden.

Nun suchen wir Leute, die gern aus ihren Vorratskammern etwas für diese Menschen herausgeben.

Begehrt ist: Filter-Kaffee, löslicher Kaffee im Glas, Zitrontee im Plastikglas, schwarzer Tee, Tabak & Blättchen, Kekse, Schokolade, Salami, Filterpapier. Diese Sachspenden können im Hempels Büro, Schaßstr. 4, in Kiel abgegeben werden.

¹ Knast-Paketmarke bedeutet, dass die Anstalt erlaubt, diesem Inhaftierten zum besonderen Anlaß z.B. Geburtstag, Weihnachten usw. ein Paket zu senden.

FÖHR OPEN AIR

Sa. 9.8.03 ★ in Nieblum auf Föhr

Einlass: 13⁰⁰ ★ Beginn: 14⁰⁰ ★ Ende: 3⁰⁰

TORFROCK (Die Kultband des Nordens)

...sind nicht nur bekannt durch ihre Musik zu diversen WERNER-Filmen. Auf den großen Open Airs wie Hafengeburtstag, Travemünder Woche oder Wacken Open Air, sind sie schon seit 25 Jahren der Zuschauer magnet für groß und klein. Im Live-Programm spielen sie ihre größten Hits und Gassenhauer wie: „Volle Granate Renate“, „Beinhart wie ein Rocker“, „Wir saufen den Met“, „Butterfahrt“, „Presslufthammer Bernhard“, „Der Boxer“, „Rut mit'n Torf“, „Wir unterkellern S-H“, „Rolla, der Wikinger“, und viele mehr! Party garantiert !!!

TÄNZCHENTEE (Party-Cover-Showband)

...überzeugen durch ihre professionelle Interpretation der verschiedenen Musikrichtungen. Ob Schlager, Rock, Pop oder Neue Deutsche Welle, alles wird so fantastisch zelebriert, dass es keinen der Zuschauer auf den Sitzen hält. Eine mehrstündige Bühnenshow in einer Atmosphäre aus Spaß und guter Laune, sorgt für einen wahren Augen- und Ohrenschaus.

MICKLE A DO (Irish-Folk)

...mit ihrer Mischung von traditionellen irischen und schottischen Melodien mit rockigen Riffs, liegen sie immer richtig. Ob auf privaten Feiern, in Dorfsälen oder Open Air, sie bringen das Publikum in Bewegung! Traditionelle und eigene Stücke bestechen durch ungewöhnliche und abwechslungsreiche Arrangements, und besonders Ankes Stimme und Martins Teufelsgeige ziehen die Zuhörer in ihren Bann.

FEEL THE FEET (Irische Frauen-Steptanz-Gruppe)

Die „Ladies“ von FEEL THE FEET tanzen mit großer Leidenschaft für irische Musik und den irischen Steptanz. Ihnen ist die Freude und der Spaß deutlich anzusehen, wenn ihre Füße mit erstaunlicher Leichtigkeit über das Parkett zu fliegen scheinen. Die rhythmischen Funken, die FEEL THE FEET mit ihren Füßen losschlagen springen schnell auf das Publikum über!

GUN GIRLS (Rock-Pop)

Die kraftvolle und energiegeladene Show der GUN GIRLS resultiert allein aus der Leidenschaft zur Musik jedes einzelnen „Girls“. Sei es Rock, Pop, Alternative oder Country, der Stilmix macht ihre Musik so abwechslungsreich wie die der vergangenen drei Jahrzehnte. Hier und da tauchen in der Show auch Songs bekannter Stars wie Bryan Adams, Melissa Etheridge oder den Eurythmics auf.

POWER TRIO P.L.U.S. (Bues & Rock)

Aus druckvollen Leckerellen von Hendrix über die Stones bis hin zu eigenen Interpretationen aktueller Pop- und Rocksongs, jeweils garniert mit einer Prise Blues und Soul, wird ein würziges Menü serviert, das bei den Zuhörern regelmäßig die Stimmung zum Kochen bringt.



Torfrock (links),
Gun Girls (unten)



Feel the Feet (links),
Tänzchentee (oben)

★ INFOS

Vorverkauf: 25.-Euro zzgl. VVK.-Geb.
Abendkasse: 30.-Euro
Ticket-Hotline: 04627/18 38 38
Homepage: www.foehr-open-air.de
Veranstaltungsort: Gemeindeplatz am Strand von Nieblum auf Föhr. Camping und Parken frei!
Kinder bis einschl. 10 Jahren frei
Fahrzeiten + Preise Dagebüll-Föhr unter: www.wdr-wyk.de

★ WEGBESCHRREIBUNG

Anfahrt mit Auto
Von Süden kommend fahren Sie entweder auf der A7 bis zur letzten Ausfahrt vor der dänischen Grenze, Abfahrt „Flensburg/Harrislee“ und dann auf der B 199 über Leck und Niebüll nach Dagebüll-Mole, oder auf der A 23 über Helde und an Husum vorbei auf der B 5 bis hinter Bredstedt und von dort links ab den Hinweisschildern folgend Dagebüll, von wo aus die Schiffe nach Föhr fahren.

KIELER LIONS CLUB HILFT HAUPTSÄCHLICH VOR ORT



Jeder kann Mitglied werden

Ursprünglich aus Amerika kommend, wo das soziale Netz noch wesentlich schlechter ist als bei uns in Deutschland, griff auch hierzulande die Idee sozial Schwächeren zu helfen unter den Geschäftsleuten rasch um sich. Schnell bildeten sich die verschiedensten Gruppierungen, die alle nur ein Ziel hatten: Im Rahmen der eigenen Möglichkeiten soviel wie möglich zu helfen. Der Lions Club ist eine dieser Zusammenschlüsse.

Anzeige

City Service und Tagelohnagentur

Hempels GmbH,
Schaßstr. 4, 24103 Kiel

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr



Hempels City Service

ist zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01
gmbh@hempels-sh.de



Ommo Brant
Präsident einer der fünf
Gruppen des Lions Club

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, ist leider auch das Land des unbegrenzten sozialen Abstiegs, weil die Unterstützung staatlicherseits miserabel ist. Doch ob in Amerika, oder hier in Deutschland: Viele Menschen sind mittlerweile auf private Hilfen angewiesen. Hierfür sind die verschiedenen Gruppen des Lions Club immer zu haben. Ob Weihnachtsbasare, Benefizkonzerte oder Multiple Sklerose - Erkrankte in Kiels Einkaufszentrum Sophienhof beim Shoppen begleiten immer lautet die Devise: „Helfen, nicht nur spenden!“

Oft aber ist es unumgänglich Menschen mit finanziellen Mitteln unter die Arme zu greifen. Besondere Situationen rechtfertigen besondere Maßnahmen – die Spende für die Flutopfer beispielsweise. Hier hat nicht nur ein Club gesammelt, sondern hier haben sich die Dachverbände, die Distrikte, aus Schleswig-Holstein und Hamburg zusammengetan. Insgesamt 225.000 EUR wurden an die Opfer der Flutkatastrophe übergeben.

Ommo Brant ist Präsident einer der fünf Gruppen des Lions Clubs, die es in Kiel gibt. Während seiner einjährigen Amtszeit hat er in einem begrenzten Rahmen die Möglichkeit die Richtung der Hilfen zu bestimmen. Davon hat auch die Kieler Wohnungslosenhilfe schon profitiert. So haben die Geschäftsleute 1500,00 EUR an das Diakonische Werk, den Ortscharitasverband und die Evangelische Stadtmission und Hempels gespendet. Auf diesem Weg noch einmal ein herzliches „Danke schön!“

Als Präsident weiß Ommo Brant, dass über die Mitglieder des Lions Club viele Gerüchte in Umlauf sind. „Die meisten glauben, dass man reich sein muss, um bei uns Mitglied werden zu können.“ Mit diesem Irrglauben räumt der 59jährige auch gleich auf: „Bei uns muss man nicht reich sein, sondern Willens zu helfen!“ Eigentlich gibt es nur eine Bedingung, die Voraussetzung für eine Mitgliedschaft ist. Man muss aktiv sein wollen – durch Sponsorensuche, Mitarbeit bei Wohltätigkeitsveranstaltungen oder beim Ständdienst, so wie beim dem Stand von Brants Gruppe auf der Kieler Woche. „Pro Gruppe darf jeder Beruf nur einmal vertreten sein,“ erklärt Brant. „Ansonsten kann jeder Mitglied werden.“

Thomas Repp

**Zu dem Artikel vom Mai
"Schamanenmedizin in
der Positivliste"**

Herr Professor Erdmann fühlte sich angesichts des naturmedizinischen Anhangs, der Positivliste, in das Mittelalter zurückversetzt. Nach dem ich seinen Bericht gelesen habe muss ich ihm durchaus Recht geben, Ignoranz und Hexenjagden sind wohl ein untrügliches Anzeichen dafür, dass es wieder soweit ist.

Nicht nur hat Herr Erdmann es geschafft aktuelle medizinische Entwicklungen völlig zu ignorieren, wie z. B. dass Blutegel sehr erfolgreich auch von Schulmedizinern eingesetzt werden, z.B. wenn es darum geht abgetrennte Gliedmaßen wieder anwachsen zu lassen. Sondern er hat es auch versäumt seinen eigenen Medikamentenschrank einmal kritisch zu hinterfragen, da steht zwar nicht faeces fungorum (Pilz Sch...) sondern Penzillin, eine Harnsäuresalbe findet sich bestimmt auch, nennt sich halt nur ein bisschen hübscher.

Aber wer weiß, wenn es nach Professor Erdmann ginge, vielleicht müssten sich dann alle, die eine sanftere und ganzheitlichere Medizin anstreben, warm anziehen. Einer der Nutznießer der letzten Hexenjagden war die "Schulmedizin", im Mittelalter wurde Ihnen die lästige

Konkurrenz der sehr beliebten und sehr erfolgreich arbeitenden Kräuterfrauen vom Hals geschafft, und in moderner Zeit profitierte sie von der Ideologie, dass es so genannte "Untermenschen" gäbe, an denen man ungestraft unglaubliche Experimente durchführen kann, die die Entwicklung sicher weiter gebracht haben, nach deren Preis aber keiner mehr fragt.

Für die Schulmedizin mag es ein Manko sein, dass man in den stark verdünnten Homöopathika keine Wirkstoffe mehr nachweisen kann und auch teilweise ein wissenschaftlicher Wirkungsnachweis schwierig ist. Tatsache ist, es wirkt und wird schon seit langem erfolgreich eingesetzt. Vielleicht muss man einfach mit unserer Wissenschaft etwas Geduld haben, bis sie die entsprechend feinen Methoden findet, um das was man weiß auch nachzuprüfen.

Dass in der geplanten Positivliste auch phytotherapeutische und homöopathische Arzneimittel enthalten sind halte ich für einen Schritt in die richtige Richtung, denn die Zusammenarbeit von Naturheilverfahren mit der modernen Medizin ist, meiner Meinung nach, die Therapie der Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen an das Hempelsteam, Miriam Huber

◊ Junger Mann, 25 Jahre, Südländer, sucht Brietkontakt mit Frau ab 25. Zuschriften bitte an Hempels e.V., Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Chiffre: Briko.

◊ Suche afrikanische Masken zum Ankauf. Tel.: (0179) 3 69 23 48.

◊ Laden oder 1,5 Zi-Whg gesucht. Karl Bartels, (0170) 8 80 14 94.

**DIE HEILSARMEE BITTET
DRINGEND UM SPENDEN
FÜR IHRE ARBEIT.
INFORMATIONEN GIBT
KAPITÄN ACHIM LÖFFLER.**

Die Heilsarmee Kiel:
Schauenburger Str. 30, 24105
Kiel.
Tel. (04 31) 562813.
Sparkasse Kiel
BLZ 210 501 70
Kto 32 44 59

Zum Mitschreiben 

Die Hempels-Redaktion Flensburg braucht noch Leute, die kleine Texte für unsere Extraseiten schreiben. Thema ist alles rund um Flensburg, Termine querbeet und besonders soziale Brennpunkte.

Interessiert?
- Melde dich bei Arno (0178/60 79 873) oder Christian (0179/15 08 119)

Ollie's Getränke Service
In Langwedel, Kieler Str. 10



Getränke, Fassbler und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 14. bis 19.07. im Angebot

HOLSTEN *Pilsener*

8,99 EUR	je 24x0,33l
+ 3,42 EUR	Pfand
12,41 EUR	Gesamt

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo & Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Di, Mi, Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰

HÖHENFLUG

Gutes Spielzeug
Gute Drachen



Schaukeln
Laufräder
Hängematten

Holtensauer Str.35 • Kiel
Tel. 0431 • 80 48 04
Fax 0431 • 80 20 88

fahrrad manufaktur

TRENGEN DE

riese und müller

Utopia

GUDEREIT



fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

Vielleicht heisst Verstehen

nicht alles zu akzeptieren

Vielleicht heisst Verstehen

Grenzen zu setzen

auch wenn der andere noch nicht versteht

Vielleicht heisst Verstehen die eigenen Grenzen zu akzeptieren

mich zu akzeptieren und damit auch andere

Mit diesen Grenzen meine Stärke zu entwickeln

und dem anderen die Chance geben

mich zu setzen wie ich bin

Mit meiner Liebe

mit meinem Menschensein

Vielleicht heisst Verstehen zu verstehen

und das ist was das andere hat

Vielleicht heisst Verstehen das andere aus der Sicht der anderen zu sehen

Vielleicht